

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 303. Donnerstag den 27. December 1832.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 4ten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 1ste Quartal k. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Januar, Februar und März entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " H. Kasten, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 17 im goldnen Ringe,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Beim herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns, wie schon seit einigen Jahren geschehen, sehr gern bereit:

„die anstatt der lästigen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armen-Kasse zugedachten milden Gaben, „anzunehmen,"

und haben demnach veranlaßt, daß diese Geschenke sowohl im Armenhause beim Buchhalter Dittrich als auch auf dem Rathhause, von dem Rathhaus-Inspector Klug gegen gedruckte und numerirte Empfangs-Bescheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesige Zeitungen noch vor Eintritt des Neujahrs bekannt gemacht werden sollen. Breslau den 4. December 1832.

Die Armen-Direktion.

Preußen.

Berlin, vom 22. December. — Se. Majestät der König haben dem Major a. D. und Landrath, Grafen von der Recke-Volmarstein zu Bochum, und dem Seconde-Lieutenant von Diepold des 8ten Husaren-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Ober-Landes-Gerichts-Kalkulator Mühler zu Ratibor den Hofraths-Charakter beizulegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, und

Höchstderen Familie sind von Schloß Fischbach in Schlesien hier eingetroffen.

Seit einigen Tagen arbeitet der Telegraph versuchsweise. Es ist ein Neues, hier noch nie Geschautes, und mit Verwunderung starrt die Menge auf die wunderlichen Zeichen, die geheimnißvoll sich den erstaunten Blicken zeigen. Uebrigens wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Telegraphen auch für Privat-Communication freigegeben werden sollen.

Das unserer Seehandlung gehörige Schiff Luise, das jetzt in Hamburg liegt, tritt nächstens wieder seine Fahrt nach China an. Diesmal wird es vorzüglich Schlesische Linnen, fertige Hemden und plattirte Waaren, wie auch andere Deutsche Manufaktur-Erzeugnisse laden. Es geht von hier direkt nach Valparaiso, und nimmt einen Schiffsarzt mit, wozu sich ein Herr von Besser gemeldet hat. Die ganze Fahrt der Luise wird diesmal auf 18 Monate berechnet, wobei 2 bis 3 Monate zu Valparaiso, wo man noch die besten Geschäfte gemacht hat, 2 Monate zu Canton, 2 zu Calcutta zugebracht werden. Wenigstens haben wir doch den Ruhm davon, daß die Preußische Flagge im stillen Meere weht.

Der interimistisch kommandirende General des 1sten Armee-Corps, General-Lieutenant v. Natzmer, hat unterm 11ten d. Mts. die nachstehende Bekanntmachung in die Königsberger Zeitung einrücken lassen: „Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Allerhöchstdenenselben von dem Herrn General der Kavallerie, von Borstell, vorgetragenen, von der ganzen Armee unbezweifelt getheilten Wunsch:

Daß dem verewigten Feldmarschall Grafen von Gneisenau in dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um den Staat und um den Ruhm der Preußischen Waffen von der Gesammt-Armee ein Denkmal gesetzt werde,

Allerhöchstdero beifällige Genehmigung zu ertheilen, worauf in der ganzen Armee die Subscription hierzu eröffnet worden ist. Ueberzeugt, daß, so wie die Trauer um den Verlust jenes verewigten Helden unverkennbar sich allgemein in allen Ständen äußerte, eben so allgemein das beifällige Gefühl an dieses Zeichen dankbarer Erinnerung besonders im Königreich Preußen seyn werde, wo in den Zeiten der Prüfung wie des Glückes der ächte Preußische Vaterlandssinn sich stets so kräftig darthat, halte ich mich verpflichtet, das oben genannte Unternehmen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sollten einzelne der in der diesseitigen Provinz wohnenden ehemaligen Militairs, und namentlich solche, die mit oder unter dem verewigten Feldmarschall gedient haben, durch Geld-Beiträge zu dem projektirten National-Denkmal sich der Armee anschließen wollen, so bin ich zu deren Annahme und Weiterbeförderung gerne bereit, indem ich anheimstelle, dergleichen Beiträge entweder an mich unmittelbar, oder an die nächste höhere Militair-Behörde (Linien-Regiments- oder Landwehr-Bataillons-Kommando) einzusenden. Das Nähere über die Ausführung des Denkmals, die eingegangenen Beiträge, so wie ihre Verwendung, wird zur allgemeinen Kunde gelangen.

Polen.

Warschau, vom 19. December. — Vorgestern kehrte Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter von Kalisch wieder hierher zurück und nahm gestern zur Feier des Namenstages Sr. Kaiserl. Königl. Majestät in den Zimmern des Schlosses die Glückwünsche der Regierungs-Mitglieder, Generale, Beamten und Gutsbesitzer entgegen. Sodann wohnte der Feldmarschall dem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei, und während des **Te Deum** wurden Kanonen-Salven gelöst. Zu derselben Zeit verrichtete der Bischof Gulowski das Hochamt in der Kathedrale. Um 5 Uhr begann eine Vorstellung im National-Theater, zu der freie Entreen stattfanden. Den Beschluß derselben machte eine Kantate auf das Wohl des Monarchen. Die Stadt war Abends glänzend erleuchtet, und der Fürst Statthalter hatte im Schloß einen Ball veranstaltet.

Das neu ernannte Mitglied des Königlich Polnischen Administrations-Raths, General-Lieutenant Pankratjeff, ist in hiesiger Hauptstadt angelangt.

Die Polnische Bank bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen des Jahres-Abschlusses die Geschäfte derselben vom 22sten d. M. bis zum 1. Januar suspendirt werden sollen, mit Ausnahme der Auswechselung von Kassen- und Bank-Billets, welche nach wie vor stattfinden wird.

Oesterreich.

Wien, vom 19. December (Privatmittheil.) — Aus London sind von dem Türkischen Gesandten Herrn von Maurojeni für die Pforte sehr erfreuliche Nachrichten hier eingegangen. Derselbe wird von der Englischen Regierung aufs Zuvorkommenste behandelt und scheint den Zweck seiner Mission vollkommen erreicht zu haben. Mehrere Schiffe waren bereits für die Pforte angekauft und andere für die Pforte dermalen wichtige Acquisitionen in Bereitschaft gesetzt. — Von einer bevorstehenden Russischen Intervention in dem Türkisch-Aegyptischen Streite enthalten erwähnte Briefe so wenig, als an hiesigem Platze eingeweihte Männer daran glauben. Auch Berichte aus Odessa und Konstantinopel von Personen die von einer solchen wichtigen Angelegenheit Kenntniß haben müßten, schweigen darüber, wonach der Ungrund der desfalls verbreiteten Angabe mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist. — Gestern ist Se. Majestät der Kaiser nach Preßburg abgegangen, um heute den K. Ungarischen Landtag zu eröffnen. — Unter der hiesigen diplomatischen Welt bemerkt man fortwährend große Geschäftigkeit; der Courierwechsel ist außerordentlich stark seit dem Einmarsch der Franzosen in Belgien. Von diesem Zeitpunkte an datirt sich auch die auffallende Spannung zwischen dem Französischen Bot-

schafter Marschall Maison und dem Belgischen Gesandten Baron Loë einer- und den übrigen Ministern und Gesandten andrerseits, welche letztere gegen den von Belgien verlangten Schritt Frankreichs theils öffentlich protestirten, theils auch nur ihre Mißbilligung zu erkennen gaben. Der gestern bei dem Russischen Botschafter Hrn. v. Tatitscheff zu Ehren des Namensfestes seines Kaisers statt gehabten glänzenden Tafel wohnten außer dem Französischen und Belgischen Gesandten — die zwar ebenfalls Einladungs-Karten erhalten hatten, — sämmtliche an hiesigem Hoflager beglaubigte Minister und Gesandten, mit Einschluß des Englischen Botschafters, bei. Dieser Letztere allein kommt hie und da mit Marschall Maison, Baron Loë zusammen. Diese beiden haben jetzt eine kleine Excursion nach der Umgegend gemacht.

Ebendaher, vom 22. December. (Privatmitth.) — Unser heutiger Beobachter enthält eine ausführliche Beschreibung des Empfanges Sr. Majestät in Preßburg; Augenzeugen stimmen derselben nicht nur vollkommen bei, sondern malen den Jubel und die Begeisterung des Ungarischen Volkes und der Deputation mit noch helleren Farben; die Eröffnungsrede wurde mit dem enthusiastischen Jubel beantwortet; wir erwarten die Propositionen Sr. Maj. in den nächsten Tagen ausführlich zu erhalten. — Seit dem die Nachrichten von den raschen Fortschritten der Belagerungs-Arbeiten gegen die Citadelle von Antwerpen hier bekannt wurden, zeigt sich an der Börse ein merkliches Steigen der Effekten-Course, welches sich dadurch daß man durch den beschleunigten Fall dieses Platzes den baldigen Rückmarsch der Franzosen hoffen darf und somit die Besorgnisse wegen möglicher Collisionen verschwinden, leicht erklären läßt.

Preßburg, vom 20. December. — Der gestrige Tag war für die Bewohner der Königlichen Freistadt Preßburg ein Tag erneuter Freude, indem ihnen das Glück zu Theil wurde, Se. Majestät den Kaiser und König, in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, wieder in ihrer Mitte zu besitzen. — Um die Mittagsstunde verkündigte der Donner der Kanonen die Annäherung Ihrer Majestäten. Freudig strömte Alles herbei; von Minute zu Minute wuchs das Gedränge in den Straßen, durch welche Allerhöchstdieselben fahren mußten, um in das zu Ihrem Empfange bereitete gräflich Viczay'sche Haus zu gelangen. Tausendfaches Lebehoch erscholl beim Anblick Ihrer K. K. Majestäten, und die Huldigungen der treuesten Ergebenheit, der unwandelbaren Unterthanenliebe sprachen sich durch einen unausgesetzten Zuruf aus, von welchem Allerhöchstdieselben bis in die zu Ihrem Empfang bestimmte Wohnung begleitet wurden. Heute Morgens begab sich eine zahlreiche Deputation der versammelten Reichsstände, der, in der gestern früh gehaltenen ersten Reichstagssitzung, diese ehrenvolle Bestimmung geworden ist, zu Ihren K. K. Majestäten, um Allerhöchstdenselben den Ausdruck der unerschütterlichen Treue und Ergebenheit der Stände an den Tag zu legen, und deren tiefgefühlten Dank dafür auszusprechen, daß Allerhöchstdieselben, nicht achtend das Ungemach der in der vorgerückten Jahreszeit beschwerlichen Reise, Sich in ihre Mitte zu begeben geruht haben. Ihre K. K. Majestäten geruhten die Deputation, abgesondert, mit gewohnter Huld zu empfangen, und auf die, in den Ausdrücken unbegränzter Verehrung abgefaßten Anreden, welche der Erzbischof von Colocza, als Wortführer der Deputation, hielt, die gnädigsten Antworten zu ertheilen, wobei Se. Majestät der Kaiser und König beizufügen geruhten: den Reichsständen Allerhöchstihre Propositionen alsbald eröffnen zu wollen. Die Reichsdeputation entfernte sich sodann, um den zu einer gemischten Sitzung berufenen Ständen Bericht über ihre Sendung zu erstatten, worauf sich dieselben in den Primatialpalast verfügten, wo mittlerweile alles für den bevorstehenden feierlichen Akt vorbereitet worden war. Se. K. K. Majestät geruhten um 10 Uhr früh dem heil. Geistamte im Oratorium der Capelle dieses Palastes beizuwohnen, dann aber unter Vortragung des apostolischen Kreuzes durch einen Prälaten, des Staatsschwertes aber durch den Agasonum Regalium Magister (Königl. Ungarischen Oberststallmeister), unter Vortretung Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Palatin und der Reichsdignitarien, Sich in den zur Eröffnung des Reichstages bestimmten Saal zu verfügen, begleitet von dem jauchzenden Zurufe der in großer Anzahl versammelten Stände, der nicht eher schwieg, bis sich Se. Majestät der Kaiser und König auf dem Throne niedergelassen hatte. Gleicher Jubel erscholl schon früher, als die Versammlung Ihre Majestät die Kaiserin-Königin erblickte, Allerhöchstwelche auf einer Tribune der feierlichen Handlung beizuwohnen geruhte. Nun entwickelte der Königl. Ungarische Hofkanzler Graf Reviczky nach hergebrachter Sitte, in einer bündigen, in Ungarischer Sprache gehaltenen Rede die väterlichen, einzig auf die Wohlfahrt der Ungarischen Nation gerichteten Absichten Sr. Majestät, worauf Allerhöchstdieselben vom Throne herab folgende Rede an die versammelten Stände hielten: „Den Glanz Unserer Königlichen Würde und den Trost Unseres Herzens in Unser unablässiges, auf das Wohl der edlen Ungarischen Nation gerichtetes Bestreben setzend, kommen Wir in Eure Mitte, um das Versprechen, das Wir Euch in Betreff des, sobald als thunlich, zur Verhandlung der Regnicolar-Deputations-Operate zu haltenden Reichstages gegeben haben, zu erfüllen. Schwierig sind die Geschäfte, zu deren Verhandlung Wir Euch diesmal berufen haben; sie übertreffen weit alle die Gegenstände, worüber während der vierzigjährigen Dauer Unserer Regierung auf Reichstagen zu berathen war, sowohl an Umfang als an Gewicht für die Befestigung des Glückes der Gegenwart und der Zukunft. Unsere Väter haben durch das, was sie im einundneunzigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts beschlossen, ihre Sorgfalt bereits auf diesen Gegenstand gewendet, die Art und Weise der Aus-

führung aber, welche reichlichen Stoff, sich um das Vaterland verdient zu machen, darbietet, Uns ganz überlassen. Indem Ihr an dieses, in der That große Werk schreitet, werdet Ihr den ehrwürdigen, durch Jahrhunderte geheiligten Satzungen Eurer Vorfahren getreu, um dem Reiz zu Neuerungen, der durch falsche Vorstellungen von dem Glück der Völker auf Abwege führt, zu entgehen, der durch Erfahrung zum richtigen Ziele geleiteten Weisheit, der Geistesstärke, der Standhaftigkeit und Umsicht bedürfen. Aber auch von diesen edlen Eigenschaften leuchten heimathliche Beispiele der Altvordern vor, welche die alte Verfassung, selbst in den schwersten Zeiten, glücklich bewahrt und den Nachkommen unversehrt überliefert haben. Und es ist dies für Euch eine ewige Schuld, die nur solchergestalt den Verdiensten Eurer Vorfahren entsprechend, abgetragen werden kann, daß Ihr die Euch dargebotene Gelegenheit, fürs Beste des Vaterlandes zu sorgen, ergreifend, den von Euren Vätern überkommenen Rhum eines wohlgeordneten Staates den Enkeln, vermehrt und bereichert, dadurch hinterlasset, daß Ihr dessen Wohlfahrt durch neue, wo es nöthig ist, und weise Gesetze befestiget. Und dies ist auch das Ziel Unserer Königlichen Sorgen und Bemühungen. — Dieser Unserer Sorgfalt für Euch und der Reinheit Unserer Absichten Uns bewußt, behaupten Wir mit Zuversicht, daß dieses so wichtige Werk nur dann für das allgemeine Beste wahrhaft heilbringend seyn werde, wenn Ihr diese Unsere auf das Wohl, Gedeihen und Emporblühen der Uns so theuren Nation gerichteten Absichten bereitwillig und mit kindlichem Vertrauen unterstützet. Dies sind Worte, die ein Vater zu seinen Kindern spricht, die er vollkommen glücklich zu sehen wünscht; an Euch, Herren Stände, ist es nun, dafür zu sorgen, daß sie reichliche Früchte tragen mögen. In dieser Erwartung übergeben Wir Eurer Liebden Unsere gnädigen Königlichen Propositionen, aus welchen Unsere getreuen Stände, denen Wir mit Huld und Gnade väterlich gewogen bleiben, Unsere Wünsche ausführlicher entnehmen werden." — Unbeschreiblich war der Jubel, welcher sich am Schluß der Rede äußerte, und den tiefen Eindruck erkennen ließ, welchen die väterlichen Worte des geliebtesten Herrschers in den Gemüthern Seiner getreuen Ungarn stets erzeugen. Nachdem Se. K. K. Majestät das Allerhöchstihre Königlichen Propositionen enthaltende Königliche Hofdekret aus den Händen des Königlich Ungarischen Hofkanzlers empfangen, und Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzog Palatin zu übergeben geruht hatten, drückten Se. Kaiserl. Hoheit in einer gehaltvollen Rede den unterthänigen Dank der Stände für die erneuerten Beweise der landesväterlichen Sorgfalt aus, welche Se. K. K. Majestät auch bei diesem Anlässe wieder zu beurkunden geruhen, und dadurch die Herzen ihrer Unterthanen für immerwährende Zeiten zum innigsten Danke verpflichten. Die treueste Ergebenheit äußerte sich neuerdings durch ein lange forttönendes Lebehoch, als Ihre K. K. Majestäten den Saal verließen. — Die Reichsstände begaben sich sodann in den landständischen Saal, wo die Königlichen Propositionen publicirt und mit wiederholtem, durch lauten Zuruf ausgesprochenen Beifall aufgenommen wurden, worauf der Schluß dieser Sitzung erfolgte.

Triest, vom 19. December. (Privatmitth. — Der Ägyptische Agent dahier hat von seiner Regierung die offizielle Anzeige erhalten, daß zwischen ihr und der Pforte neue Unterhandlungen und zwar auf eine von beiden Partheien genehmigte Basis eingeleitet seyen, so daß sich an einem glücklichen Resultate derselben wenig zweifeln lasse.

Frankreich.

Paris, vom 16. December. — Gestern gegen Abend ist die Nachricht von der Einnahme der Lunette St. in den Tuillerieen eingegangen und sofort den verschiedenen Posten der National-Garde und Linien-Truppen in dem Schlosse mitgetheilt worden.

In einem von 13ten d. datirten Berichte des Marschall Gérard heißt es: „Das Feuer unserer Batterieen dauert fort; ich habe Befehl ertheilt, dasselbe so einzurichten, daß fortwährend eine Kanonenkugel und eine Granate in der Luft sind; diese Maßregel, die dem Feinde keine Ruhe läßt, hindert ihn, aus den Kasematten, in die er sich geflüchtet hat, herauszukommen. Gestern hat die Holländische Flotte, jedoch ohne Erfolg, unsere Positionen auf dem rechten und linken Schelde-Ufer beschossen. Die Generale Sebastiani und Achard erneuern mir die Versicherung, daß die Armirung und der Besitz der Forts St. Philipp, Sainte-Marie und Lacroix uns vollkommen in den Stand setzen, der feindlichen Flotte die Durchfahrt zu verbieten."

Hiesige Blätter machen zu dem seltenen Zufalle, daß bei der jetzigen Belagerung der Citadelle von Antwerpen eine Holländische Kugel in die Mündung eines Französischen Vierundzwanzigpfünders drang, den ein Capitain eben richtete, die Bemerkung, daß dieses Faktum in den Revolutionskriegen bereits einmal vorgekommen sey. In der Seeschlacht vom 13. Prairial des Jahres III. hatte das Französische Linienschiff le Revolutionnaire mit 14 Englischen Schiffen zu kämpfen und wurde aller seiner Masten beraubt; während dieses Kampfes drang eine 27pfündige Englische Kanonen-Kugel in den Lauf eines Französischen Vierundzwanzigpfünders etwa zehn Zoll tief ein; die Kugel ward nach der Rückkehr des Schiffes in den Hafen der Isle d'Aix durch Pulver, welches man durch das Zündloch in den Lauf schüttete, wieder herausgetrieben; die ganze innere Fläche des Laufes war, so weit die Kugel gedrungen, uneben geworden.

Der General Gourgaud ist am 13ten d. von hier nach dem Hauptquartier des Marschall Gérard abgegangen. Der Temps will wissen, der Marschall habe, um die Belagerung der Citadelle durch einen Angriff auf

ihre schwächere Seite abzukürzen und Französisches Blut zu sparen, verlangt, die Stadt zu besetzen; König Leopold habe die Französische Regierung um Rath gefragt, und vermuthlich beziehe sich die Sendung des General Gourgaud auf diese Angelegenheit.

Im Journal des Débats liest man: „Einige Blätter melden, zwischen dem Kriegsminister und dem Marschall Gérard herrsche, wenn nicht gerade ein entschiedenes Mißverständniß, doch eine große Kälte, deren Grund darin liege, daß man aus einer Entfernung von hundert Stunden Operationen leiten wolle, welche durch die Umstände jeden Augenblick eine Aenderung erleiden könnten. Wir können diese Behauptung für völlig ungegründet erklären; die vollkommenste Eintracht herrscht zwischen dem Minister, welcher unsere Nord-Armee aus allen Kräften unterstützt, und dem Marschall, der dieselbe mit so vielem Geschick kommandirt."

In Lille sind am 12ten d. M. mehrere Wagen mit Kranken von der Französischen Armee in Belgien angekommen.

Die Maas-Armee soll Befehl erhalten haben, sich bei Mezières zu konzentriren. Nach dem Hauptquartier der Nord-Armee ist ein außerordentlicher Staffetten-Dienst für die Ueberbringung der Depeschen errichtet worden.

Mit dem Befinden des Herrn Guizot geht es seit einigen Tagen um vieles besser, indessen ist ihm noch immer untersagt, seine Arbeiten wieder zu beginnen.

Der Temps und einige andere Blätter, die vorgestern die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Dalberg mitgetheilt hatten, widerrufen heute dieselbe mit dem Bemerken, daß der Herzog sich vollkommen wohl befinde.

Der mit einer Mission an das Englische Kabinet beauftragte Türkische General Emir Namuck Pascha hat sich am 12ten d. M. in Calais nach London eingeschifft.

Man vertheilt jetzt in den Salons der Legitimisten kleine Stückchen des braunen Kleides, welches die Herzogin von Berry bei ihrer Verhaftung in Nantes trug. Diese kleinen Stücke Zeug kommen in den Briefen aus den westlichen Departements an. Eine noch größere Menge derselben wird aber in Paris angefertigt und mit Geld aufgewogen.

Portugal.

Der Morning-Herald enthält wieder sehr ausführliche Korrespondenz-Nachrichten aus Porto vom 26sten November bis zum 9. December, wovon Folgendes das Wesentlichste ist:

„Vom 26. Nov. Die Blokade, welche hier so viel Besorgniß erregte, und die ohne Zweifel in England großen Einfluß auf die Portugiesische Frage gehabt hat, wurde kürzlich auf eine höchst komische Weise durchbrochen, ganz in dem gegenseitigen Charakter dieses Krieges, worin sich Lustspiel und Trauerspiel so glücklich mit einander vermischen. Zwei kleine Briggs langten vor der Barre an, die Venus mit Kohlen und Heu aus Plymouth und der Welcome mit 24 Pferden, die von einem Privat-Spekulanten hierher gesandt wurden, ebenfalls aus Plymouth. Da man einem jeden Untersteuermann 10 Pfund und jedem Matrosen 5 Pfund Belohnung versprochen hatte, so beschlossen die Schiffsherren, der Batterie zu trotzen und die Frage der Blokade oder Nicht Blokade auf der Probe zu setzen. Am vorigen Freitag um 1 Uhr, bei günstigem Winde, näherte sich die Venus der Barre und schickte sich an, sie zu durchbrechen, obgleich die Batterie in diesem Augenblick aus 8 Geschützen, worunter sich 7 Vierundzwanzigpfünder befanden, auf das Schiff feuerte. Es war ein schreckliches Schauspiel, die arme kleine Brigg einem solchen Feuer ausgesetzt zu sehen, und wir erwarteten jeden Augenblick, daß sie untersinken würde; aber zu unserem Erstaunen behauptete sie sich ganz fest, da der Wind ziemlich heftig war, so daß die meisten Kugeln das Schiff nicht erreichten oder daran vorbeigingen. Die Batterie setzte ihr Feuer ohne Unterlaß fort; aber die Kanonen waren schlecht gerichtet, oder die schnelle Bewegung des Schiffes verrückte ihnen fortwährend das Ziel, und die Venus kam glücklich hinein. Der Welcome folgte ihrem Beispiel, und es glückte ihm ebenfalls, durchzukommen. Die Zuschauer freuten sich über den Muth der Schiffsmannschaft und über die Verspottung der Blokade; aber Einige dachten doch an die üblen Folgen, die aus dieser Verletzung der Blokade unter Brittischer Flagge hervorgehen könnten, deren man sich in D. Miguels Hauptquartier als einen Beschwerdegrund bedienen würde, und man sah welches Vergnügen es den Soldaten in der Batterie machte, als sie die Flagge des Welcome durch ihre Schüsse fortgerissen sahen. Besser wäre es gewesen, der Schiffsherr hätte Dom Pedro's Flagge aufgesteckt. — Der Kaiser ist den ganzen Tag über eifrig beschäftigt; aber in den verschiedenen Departements ist eine bedeutende Erschlaffung eingetreten. — Die Stellung der Belagerten und der Belagerer hat sich wenig geändert. Der Ausfall vom 17ten d. M. fügte den Letzteren wenig Schaden zu, und sie befinden sich noch eben so dicht vor der Stadt wie früher. Der letzte Offizier, der von dem Englischen Consul in das Hauptquartier Dom Miguels abgesandt wurde, fand dasselbe an einem drei Meilen von Porto entfernten Ort. Santa Martha und Sir John Campbell, welcher Letztere jetzt den Rang eines General-Majors in Dom Miguels Diensten bekleidet, waren dort gegenwärtig. Der genannte Offizier fand Alles in trefflichem Zustande, und Sir J. Campbell sagte ihm, sie hätten 40,000 Mann zusammen und dächten Porto sehr bald zu nehmen. Es finden jetzt sehr häufige Mittheilungen zwischen dem Englischen Consul und Santa Martha statt. Die Batterieen von Villa-Nova feuerten heute Morgen sehr heftig auf die Stadt; namentlich litt die Rua da Flores sehr viel durch die feindlichen Bomben, und die Bewohner derselben schlossen fast alle ihre Läden. Mehrere Frauen und Kinder wurden durch das Zerplatzen von Bomben getödtet, und wenn die Truppen Dom

Miguels ernstlicher mit diesem Bombardement fortfahren, so werden sie es dahin bringen, daß die ganze Einwohnerschaft von Porto sich in Masse erhebt, entweder um die Miguelisten aus Villa-Nova oder um Dom Pedro aus Porto zu vertreiben; so jedoch, wie sie es jetzt treiben, erregen sie nur Unwillen unter allen Einwohnerklassen."

„Vom 30. November. Vorgestern wurde wieder ein Ausfall auf der Straße von Carvalhido unternommen, der halb und halb glückte, obgleich man sich auf die offiziellen Berichte Dom Pedro's nicht ganz verlassen kann. Der Zweck war die Zerstörung der Winterquartiere zur Rechten von Dom Miguels Linien. Gegen Mittag rückten das Englische und Französische Bataillon und ein Detaschement Caçadores, im Ganzen 3000 Mann, aus der Stadt. Der Feind wurde überfallen, und es fand ein blutiges Gemetzel statt, wobei ein Trupp von 300 Mann, der eben beim Kochen beschäftigt war, niedergehauen wurde. Man verbrannte eine Menge von Zelten, Hütten und Häusern, und trieb einiges Vieh hinweg, welches in Porto, wo das Fleisch sehr selten und theuer wird, äußerst willkommen war. Die Portugiesen und Franzosen, welche im Gefecht waren, während die Engländer die Nachhut bildeten, hielten sich so lange, bis ein Kavallerie-Regiment gegen sie abgeschickt wurde, worauf sie sich in einiger Unordnung zurückzogen, aber, von den Engländern unterstützt, nach Verlauf von 3 Stunden glücklich wieder in der Stadt anlangten. Sie hatten zusammen 130 Mann, darunter 50 Franzosen, verloren; die Engländer büßten nur 20 Mann ein; überhaupt leiden die Franzosen immer am meisten. Capitain Chinnock, der von seiner Wunde kaum genesen war, wurde wieder am Arm verletzt. Der Feind soll 5 — 800 Mann verloren haben, doch läßt sich darüber gar nichts Bestimmtes ermitteln. Von den Franzosen desertirten 3, was dem Oberst Bacon zu großem Aerger gereicht. Während dieses Ausfalls warf der Feind wieder eine Menge Bomben und Granaten in die Stadt, wodurch großer Schaden angerichtet und unter Anderem das Kloster St. Domingoes in Asche gelegt wurde. Die Lebensmittel werden außerordentlich theuer, und gestern hieß es, die Schlächter hätten Befehl erhalten, nur an die Militair-Lazarethe Fleisch zu verkaufen. Man kann nicht wissen, was für einen Plan Dom Pedro hat; aber so viel ist klar, wenn ihn England und Frankreich nicht offen unterstützen, so muß er einer Hungersnoth erliegen. Mehrere Englische Offiziere begeben sich in ihre Heimath zurück, und morgen wird ein volles Schiff mit Offizieren und Soldaten von hier abgehen."

„Vom 5. December. Am 30. November wurde von dem Kloster St. Antonio aus auf das Englische Schiff „Orestes" gefeuert, und heute hat sich Santa Martha auf die an ihn deshalb erlassene Protestation verantwortet, indem er verspricht, es solle sogleich eine strenge Untersuchung angestellt werden, um die Schuldigen zu entdecken. Dem Vernehmen nach, hat Dom Miguel die vorige Nacht in Valonga zugebracht und sich gestern zu Villa-Nova befunden, wo er die Truppen auf der ganzen Linie gemustert und ihnen angezeigt haben soll, daß sehr bald ein Hauptangriff gegen Porto geschehen werde. Diese Nachricht hatte zur Folge, daß die ganze Garnison in der letzten Nacht unter den Waffen stand und die Vorposten verstärkt wurden. Es geht hier übrigens ein Gerücht, daß die ganze Sache auf diplomatischem Wege werde ausgeglichen werden, da ganz Portugal bis auf 4 Quadratmeilen gegen Dom Pedro und seine Tochter ist."

„Vom 9. December. Noch ist keine Operation zu Lande unternommen worden, und man fängt wieder an, zu glauben, daß Dom Miguel sich auf die Blokade beschränken und Porto durch Hunger zur Uebergabe nöthigen wolle. Dom Miguels Batterieen haben die Blokade geltend gemacht, indem sie einen mit Mehl beladenen Französischen Schooner und 2 andere Fahrzeuge, die ihnen zu trotzen gedachten, in Grund schossen. Das Französische Schiff sank innerhalb der Barre; die beiden anderen aber liegen in der Nähe des Felsen, eine Warnung für alle spätere Versuche. Das Dampfboot „Lord of the Isles" langte am Freitag mit 23 Reisenden und 270 Rekruten für Dom Pedro von Brest vor der Barre an. Wir erstaunten über die Kühnheit des Capitains, der im Angesicht des Brittischen Geschwaders Englands Flagge aufsteckte, trotz der Parlaments-Akte, die ein solches Vergehen mit Gefängniß und einer Geldbuße von 500 Pfund bestraft. Die Truppen Dom Miguels ließen sich jedoch hierdurch irre leiten und hielten das Dampfboot für eines, das dem Capitain Glascock Nachrichten überbringe; so kam es glücklich hindurch. Der Capitain Belcher begab sich am Bord desselben und ertheilte dem Befehlshaber einen Verweis über sein Benehmen; und als man den Capitain Glascock davon benachrichtigte, ließ dieser den Schuldigen am Bord des „Orestes" kommen und die Flagge sogleich in Beschlag nehmen. Als Santa Martha's Offiziere den Betrug erfuhren, protestirten sie bei dem Capitain Glascock dagegen, und forderten denselben auf, daß er das Dampfboot sogleich aus dem Fluß solle entfernen lassen; dies verweigerte Letzterer jedoch mit großer Entschiedenheit und antwortete bloß, daß er das Seinige gethan, die Flagge habe abnehmen lassen und seiner Regierung von der Sache Anzeige machen werde. — Vorgestern und gestern wurden hier 30 Frauen und Kinder durch die feindlichen Bomben getödtet und verwundet."

England.

London, vom 14. December. — Gestern reiste Sir Stratford Canning von hier nach Madrid ab. Man glaubt, daß die wichtige Mission, mit der er beauftragt worden, eben so geschickt von ihm ausgeführt werden wird, wie er die schwierigen Unterhandlungen mit der Pforte über die Griechischen Grenzen glücklich beendigte.

Dem Vernehmen nach, wird der Marquis von Palmella noch heute wieder nach Porto zurückreisen und nicht nach Madrid gehen; es heißt, er werde sich in dem Dampfboote London Merchant direkt nach dem Duero einschiffen. Dieses Schiff soll auch Waffen und Kleidung für das Brittische Bataillon mitnehmen.

Ein Tory-Blatt enthält folgende Betrachtungen: „Was ist aus unserem Blokade-Geschwader geworden? hört man überall fragen, und Niemand weiß etwas Anderes darauf zu antworten, als daß, den Nachrichten aus Deal zufolge, noch immer mehrere Englische und Französische Schiffe dort vor Anker liegen. Aber wir möchten andererseits fragen: Was hat unsere Flotte ausgerichtet? Und wodurch werden die Minister im Stande seyn, die ungeheuren Kosten der Ausrüstung zu rechtfertigen, die, wie es scheint, keinen anderen Zweck hatte, als einige Tage vor der Mündung der Schelde und vor dem Texel zu paradiren und dann bei der gegenwärtigen Jahreszeit in den Dünen liegen zu bleiben? Sie werden, fürchten wir, vorbereitet seyn müssen, die Nothwendigkeit dieser Ausgaben zu beweisen. Nun ist es aber einleuchtend, daß, wenn diese Flotte ursprünglich zur Uebergabe der Antwerpener Citadelle mitwirken sollte, es sehr unklug war, solche Schiffe dazu zu nehmen, die wegen ihres schweren Gewichts niemals hätten die Schelde hinaufsegeln können; und es würde dies eine Unkenntniß beweisen, die wir selbst den unfähigsten Beamten unseres Marine-Amts nicht zutrauen wollen. Was also war der Zweck dieser Sendung der Flotte nach der Schelde-Mündung? Wollte man den König von Holland bloß einschüchtern und einen Schein-Angriff machen, den man in der Wirklichkeit niemals unternommen haben würde? Glaubte die Admiralität, daß die mit der Schifffahrt so vertrauten und mit den Sandbänken an ihren Küsten und in ihren Strömen so wohl bekannten Holländer sich durch die Demonstration einer solchen Flotte würden täuschen lassen? Und konnte man sich nicht vielmehr denken, daß sie einen so unnützen Kraft-Aufwand belachen und verspotten würden? Dies thaten der König von Holland und sein Volk in der That, und betrachteten diese Demonstration als eine Rodomontade von Seiten des Englischen Ministeriums. Aber war wirklich kein anderer Grund zur Ausrüstung der Flotte vorhanden? Und ist kein anderer Zweck da, weshalb man sie bei dieser Jahreszeit in den Dünen liegen läßt? Giebt sich nirgends ein Mißtrauen gegen unseren neuen Verbündeten zu erkennen? Und erwartet man nicht Schiffe einer andern Nation in der Meerenge? Sollte keine dieser Voraussetzungen gegründet seyn, so erscheinen die Ausgaben für die Flotte, ihr Verlust an Ankern und Tauen während der stürmischen Wintermonate, und der sonst ihr zugefügte Schaden als eine nutzlose und unnöthige Verschwendung des öffentlichen Vermögens."

In Englischen Blättern liest man nachstehende Bemerkungen über den großen Mörser, dessen sich die Franzosen bei der Belagerung der Antwerpener Citadelle bedienen wollten: „Es ist hohe Zeit, daß der General Chassé an seine Rettung denkt, wenn es wahr ist, was über die furchtbaren Maschinen der Belagerer verlautet. Nicht zufrieden damit, ihre Kanonen in Dreiecken abzufeuern, frohlocken diese trigonobolistischen Feinde der Holländer jetzt über die Ankunft eines ungeheuren Mörsers, der in jeder Stunde 10 bis 12 Mal eine neunhundertpfündige Bombe nebst Pulver auf jede Bastion, Batterie und Barracke der Citadelle abschießen soll. Die Bomben sind gegossen, die Platform ist gelegt, der Vorspann steht auf der ganzen Straße entlang in Bereitschaft, und die nächste Post wird uns wahrscheinlich von dem ersten Abfeuern dieses Mörsers Nachricht geben. Es liegt etwas den Englischen Begriffen von redlichem Kampf Widerstrebendes in dem Gedanken, daß die eine Kriegspartei durch eine neue und unerhörte Maschine einen mörderischen Vortheil über die andere erhalten soll; und dieser Mörser muß seinen Besitzern die Macht verleihen, fürchterliche Wunder zu thun, wenn es wahr ist, wie man sagt, daß er ein Gewicht von 1005 Pfund tragen kann. Wenn nicht fortwährend mit dem schwersten Geschütz von der Citadelle aus auf denselben gefeuert wird, so muß er in kurzem alle Werke der Festung zertrümmern. Aber da es nur einer ist und man ihn also leicht wird herausfinden können, so unterliegt es keinem Zweifel, daß Chassé seine Bedienung zu einem blutigen und gefährlichen Unternehmen machen wird; und ohne Menschen, die es regieren, ist das größte Geschütz so wenig furchtbar, als ein Terzerol. Man wird freilich sagen, der Mörser sey nur ein größeres Stück von derselben Gattung, womit Chassé jetzt so viel Franzosen tödtet, als er nur immer kann; und vielleicht möchte uns Jemand das halbe Dutzend glühenden Kugeln entgegenstellen, die Chassé, wie es heißt, vor 2 Jahren auf Antwerpen warf; aber keiner Wortkünstelei wird es gelingen, einen Zwerg und einen Riesen gleich zu machen, und was die glühenden Kugeln betrifft, so verhalten sich hundert derselben zu einer dieser Bomben nur wie das Knistern der Funken aus dem Schornstein eines Dampfboots zu dem Bersten seines Kessels. Man denke sich die Explosion von beinahe einer halben Tonne Schießpulver, und man wird den Vergleich nicht für übertrieben halten; 500 Pfund davon, und zwar in freier Luft, reichen hin, das Thor einer Stadt niederzuschmettern und die festeste Mauer in einer Entfernung von mehr als 20 Ellen zu zertrümmern. Wenn Chassé einen eben solchen Mörser diesem einen gegenüberstellte, so würde aus keinem von beiden auch nur eine einzige Bombe abgefeuert werden; denn derselbe Grundsatz achtungswerther Vorsicht, der kriegführende Nationen verhindert, einander die Brunnen zu vergiften, würde die Französischen und Holländischen Generale abhalten, ihre Soldaten muthwillig dem gewissen Untergange auszusetzen. Der nächste Zweck des Krieges ist, zu erproben, welche Partei die stärkere ist; und das Völkerrecht gestattet die Anwendung gewisser

Mittel zur Entscheidung dieser Frage. Man feuert gegen einander aus leichtem und schwerem Geschütz; man greift sich mit Lanze oder Bajonettt an; man schlägt sich mit dem Säbel nieder; man legt Minen und Gegenminen an; aber das Geschütz zu vergiften, würde das Völkerrecht nicht erlauben; und eben dieses Recht wird auch erklären, daß es eine unerhörte und gräßliche Barbarei ist, ein ganzes Pulvermagazin mit einemmal auf den Feind abzufeuern. Wer hätte von Perkin's Dampfgeschütz gehört, welches eine Platte geschmiedeten Eisens wie ein Stück Pappe durchschnitt, und wäre nicht vor dem Gedanken zurückgeschaudert, ein Quarré von Tapferen wie mit einer Spritze niedergeschmettert zu sehen? Hätte Archimedes seine Maschinen den belagernden Römern in die Hände gegeben, wer würde nicht die Erfindung sammt dem Erfinder verwünschen? Und wer fühlt nicht, selbst wenn er sie auf Seiten der patriotischen Syrakusaner anwenden sieht, ein unwillkührliches Mitleid mit den von Entsetzen ergriffenen Veteranen, die, wie vom Donner getroffen und zermalmt, dem unvermeidlichen Tode überliefert werden? So gewaltig ist der Abscheu vor natürlichen Mord-Instrumenten. Noch ist es ein so ziemlich gleicher Kampf, noch bekriegen sich die Armeen vor Antwerpen offen und redlich, noch ist es Zeit, dem Marschall Gérard zuzurufen, daß er ablasse von seinem schrecklichen Vorhaben. Schon war das ängstliche Gefühl, welches dieser Streit erregte, fast halb vorüber; jetzt aber sind wir von gleichen Empfindungen erfüllt, wie einst die Israeliten, als David hinabzog, um mit dem Philister zu kämpfen, dessen Speer einem Webebaum glich; aber der Knabe erschlug ihn mit einem Kieselstein."

Der Clasgow Courier meldet, daß sich die traurige Nachricht von dem Untergange des Schiffs Rival leider wirklich bestätige; es ist auch nicht ein Einziger von der Schiffsmannschaft, die aus ungefähr 450 Freiwilligen für Dom Pedro's Dienst und 15 Matrosen bestanden haben soll, gerettet worden, und man weiß daher durchaus nichts Näheres über dieses unglückliche Ereigniß.

London, vom 18. December. — Gestern kam Graf Grey von seinem Landsitze East-Sheen nach der Stadt und hatte eine lange Unterredung mit dem Preußischen Gesandten im Schatz-Amte. Späterhin hatte auch der Lord-Kanzler eine Zusammenkunft mit dem Grafen.

Der Fürst Esterhazy wird mit nächstem hier erwartet; in Chandos-House sind Zimmer zu seiner Aufnahme in Bereitschaft gesetzt worden.

Im auswärtigen Amte gingen gestern Depeschen aus Portugal ein. Die Nachrichten aus Porto reichen bis zum 9. December. Der Brittische Konsul hatte in Bezug auf den Abgang Englischer Schiffe aus dem Duero mit Santa Martha einige Schreiben gewechselt, und dieser hatte eingewilligt, den Termin für deren Absegeln noch um einige Zeit hinauszuschieben, jedoch nur auf so lange, als das schlechte Wetter ihnen das Auslaufen nicht gestattete. Die hier eingegangenen Privat-Briefe melden, daß zwei Schiffe mit Proviant in Porto angekommen waren; sonst enthalten sie nichts von Bedeutung, sollen jedoch im Ganzen ziemlich ungünstig für Dom Pedro lauten.

Im Courier liest man Folgendes: „In Bezug auf die neue Russische Anleihe, hinsichtlich deren so viel verwirrte Gerüchte im Umlauf sind, können wir auf Autorisation anzeigen, daß die Unterhandlungen wegen dieses Anlehens aus Gründen, die für jetzt keiner Auseinandersetzung bedürfen, einstweilen abgebrochen ist. Die erforderlichen Arrangements waren einem definitiven Abschluß so nahe, daß in der That schon, doch, wie es sich nun zeigt, ein wenig voreilig, ein Prospekt der Bedingungen und Einzelheiten dieses Anlehns in der City zirkulirte."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. December. — Auch die Staats-Courant giebt heute die gestern bereits vom Journal de la Haye mitgetheilte Nachricht, daß unsere Schelde-Flotte am 13ten d. M. durch ihre Manöver vor der Kreuzschanze einen günstigen Erfolg davon getragen habe. Die Wurf-Batterie des Forts Lieskenshoek, die ihre Wurfgeschütze über den Strom hinüberschleuderte, soll zu diesem Erfolge ebenfalls viel beigetragen haben. Von den Schiffen aus hat man deutlich wahrnehmen können, wie die Franzosen aus der Batterie ihre Todten fortschafften. Im Ganzen ist man übrigens auf unserer Flotte überzeugt, daß die Franzosen längs der Schelde sehr viel gelitten haben.

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 16ten d. M. heißt es: „Seit der Einnahme der Lunette St. Laurent beschäftigt man sich nur mit den Angriffs- und Fortificationswerken gegen die Citadelle. Dem Berichte des Aufsehers des Arsenals zufolge, hat der Feind seine die Stadt beherrschenden und früher von ihm entblößten Batterieen wieder mit Geschützen besetzt. Das Feuer der Citadelle hält ununterbrochen an, und es werden gewiß einige Tage vergehen, bevor die Franzosen etwas Bedeutendes gegen die Citadelle unternehmen."

Von der Belgischen Grenze schreibt man unterm 16ten d. M.: „Haben wir nach den aus Belgien eingegangenen Nachrichten einerseits den Verlust der Lunette St. Laurent zu betrauern, so können wir uns freuen, selbst aus Feindes Land zu vernehmen, daß dieselbe von den Unsrigen tapfer vertheidigt und daß nur wenige Mann von der Besatzung verwundet oder getödtet worden sind, während es einer großen Anzahl glückte, sich nach der Citadelle zurückzuziehen. Aber hauptsächlich wird der Schmerz über dieses Unglück durch das von allen Seiten eingehende Gerücht von der Einnahme des Forts la Perle durch unsere tapfere Flotten-Mannschaft gemildert."

Erste Beilage zu No. 303 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. December 1832.

Niederlande.

Das Handelsblatt giebt in einem Schreiben vom Bord des „Curaçao" bei Lillo vom 13ten d. M. folgenden Bericht über die Ereignisse auf der Schelde seit dem 10ten d. M.: „Abends am 10ten bemerkte man, daß die Franzosen anfingen, Arbeiten an der Kreuzschanze anzulegen, weshalb sofort einige Kanonierböte in den Durchstich bei Lillo gesandt wurden, um sie daran zu verhindern. Am 11ten Vormittags begann die Korvette „Komet" ihre Batterieen gegen die erwähnten Arbeiten zu eröffnen und wurde dabei von den Kanonierböten unterstützt; hierdurch gelang es, diejenigen Häuser und Scheunen, welche dem Feinde zur Deckung dienten, niederzuschießen. Am 12ten Morgens befand sich die Fregatte „Eurydice" vor der Kreuzschanze, während der Contre-Admiral die Korvette „Komet" nach dem Doel absandte. Um 12 Uhr brachte das Dampfboot „Curaçao" die Korvette „Proserpina" auf diese Stelle, von welcher kurz vorher das Feuer der „Eurydice" eröffnet worden war, das von einer beinahe unsichtbaren, des Nachts errichteten Haubitzen-Batterie des Feindes beantwortet wurde. Die Fregatte mußte für einen Moment ihr Feuer einstellen, da der „Curaçao" mit der Korvette zwischen der Korvette und der Batterie durchpassirte. Der Contre-Admiral befahl, daß die „Proserpina" vor und der „Curaçao" hinter ihm vor Anker gehen solle, was sofort geschah und worauf ein heftiges Feuer eröffnet wurde. Dieses war jedoch nicht im Stande, den Deich, hinter welchem das feindliche Geschütz errichtet war, so zu zerschießen, daß die Batterie bloßgestellt wurde. Die „Proserpina" that noch den meisten Nutzen, indem einige ihrer Bomben in die Batterie fielen und das feindliche Feuer gegen 3 Uhr merklich verminderten. Inzwischen war dieses hauptsächlich und zwar mit großer Genauigkeit gegen das Contre-Admiral-Schiff gerichtet, das dadurch einige Havarie erlitt und drei Todte und vier Verwundete verlor, unter welchen Ersteren sich leider der Contre-Admiral selbst befand. Kurz bevor ihn die verhängnißvolle Kugel traf, sagte er noch: „„Wenn ich mit meiner Fregatte auf diesem Platze von Nutzen seyn kann, so will ich lieber untergehen, als meinen Posten verlassen."" Gegen 4 Uhr war die feindliche Batterie ganz zum Schweigen gebracht und wurde die „Eurydice" von dem „Curaçao" ins Schlepptau genommen und nach ihrem früheren Ankerplatze geführt."

Belgien.

Brüssel, vom 15. December. — Der Moniteur enthält das nachstehende zehnte Bülletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, 14. December 10 Uhr. Die erforderlichen Vorbereitungen zur Erbauung dreier Minen-Oefen und einer Fähre über den Graben konnten erst gegen 4 Uhr beendigt werden. Das Feuer der Belagerten war bis dahin sehr wohl genährt; sie warfen auf die Arbeiter zur Rechten und auf die bei der Lunette Granaten und Bomben, und unterhielten ein sehr heftiges Gewehrfeuer. — Nachdem die Mineurs sich zurückgezogen hatten, ließ sich um 4 Uhr ein doppelter, aber nur schwacher Knall vernehmen. Einige Minuten darauf fand eine stärkere Explosion statt; ein kleines Depot von Granaten war in die Luft gesprungen; einige Leute wurden verwundet. Bei Untersuchung des Orts fand man, daß die Brücke zum dritten Theile unter Wasser gesetzt war, und am Ende derselben bemerkte man ein Stück der eingestürzten Mauer. — Obgleich das Krachen nicht sehr bedeutend gewesen, so war doch die Erschütterung außerordentlich heftig; das Wasser des Grabens drang in den mit der linken Seite der Lunette parallel liegenden bedeckten Weg, und überschwemmte denselben. Es wurden sogleich Arbeiter in Thätigkeit gesetzt; ein bedeutender Transport von Faschinen und Erdsäcken wurde herangebracht, und in drei Viertelstunden war eine solide und 4 Metres breite Brücke zwischen der Contre-Escarpe und der eingestürzten Mauer hergestellt. Man schoß noch immer aus der Lunette; eine Compagnie Voltigeurs wurde zum Sturmlaufen kommandirt; zwei Abtheilungen Grenadiere, jede 25 Mann stark, erhielten den Befehl, über die Tranchee zu springen, um die Lunette links und rechts zu umgehen, bei der Kehle zusammenzutreffen und von dort einzudringen, während die Voltigeurs die Bresche erklettern sollten. — Diese Anordnungen sind pünktlich ausgeführt worden, indessen kamen die Voltigeurs den Grenadieren zuvor, welche einen längeren und gefährlicheren Weg zurückzulegen hatten. Kein Gewehr wurde abgefeuert; einige Holländer fielen unter dem Bajonet, die übrigen wurden zu Gefangenen gemacht. — Unmittelbar nach der Besetzung der Lunette durch Französische Truppen machten sich die Sapeurs an die Schutzwehren, welche vor dem Blendwerk an den hervorspringenden Winkel der Lunette errichtet wurden. Die Truppen, welche die Lunette besetzen, sind jetzt gedeckt. Eine noch geladene Haubitze fand sich in der Lunette; einige Minuten nach der Einnahme wurde dieses Geschütz gegen die Citadelle abgefeuert. — Folgendes sind demnach die Resultate der Arbeiten dieser Nacht gegen die Lunette St. Laurent: Praktikable Bresche in der Lunette; eine dauerhafte Brücke, welche nicht geschützt zu werden braucht; Festsetzung in der Lunette; Schutzwehr von 6 Metres vor dem Blendwerk und Schutzwehr bei der Kehle. — Die Truppen haben bei diesen gefährlichen Arbeiten und bei dem Angriff die größte Energie entwickelt; der General-Lieutenant Haxo hat keinen Augenblick aufgehört, dieselben in Person zu leiten, und er hat seine geschickten Operationen von dem glücklichsten Erfolge gekrönt gese-

hen. — Mittags. Während der Operation gegen die Lunette St. Laurent haben die anderen Belagerungs-Arbeiten keinen Augenblick stillgestanden; die parallelen und dem bedeckten Weg der Bastion Nr. 2 ziemlich nahe gelegenen Gänge sind während der Nacht fortgesetzt worden, und man hat darin die Aufstellung der Batterie vorbereitet, welche in die linke Seite jener Bastion Bresche schießen soll. Zwei andere Batterieen werden in der künftigen Nacht errichtet werden, um die rechte Seite der Bastion Nr. 2 und die linke der Bastion Nr. 3 zu beschießen. — Alle andere Batterieen werden nach und nach in die dritte Parallele gebracht werden, um Bresche zu schießen und das Feuer, welches noch aus den Seiten der Bastionen unterhalten wird, zum Schweigen zu bringen. — Sobald die Lunette St. Laurent eingenommen war, hat man einen Laufgraben eröffnet, der von der dritten Parallele ausgeht und bis zu der Kehle der Lunette selbst reicht; um Mittag befand man sich in demselben gedeckt, und seine doppelte Verbindung mit den Arbeiten der Belagerer war gesichert.“

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 15ten December Abends 9 Uhr heißt es: Die letzte Nacht ist ohne ein erhebliches Ereigniß vorüber gegangen; man hat während derselben, so wie auch heute und bis jetzt, von beiden Seiten kanonirt, bombardirt u. s. w., aber ohne etwas besonderes auszurichten. Gestern glaubte man, die Franzosen würden sich in der Lunette St. Laurent nicht festsetzen, was sie inzwischen doch gethan haben. Heute haben sie zur Linken dieses Forts gearbeitet, und glaubt man, daß sie beschäftigt sind, daselbst Batterieen aufzuwerfen, um von da aus die Citadelle in Bresche schießen zu können. Chassé ist aber sehr beschäftigt, sie daran zu verhindern. — Von der Schelde sind keine wichtige Nachrichten eingelaufen, man glaubt indessen, daß sich bald wichtige Ereignisse zutragen dürften, und zwar wird diese Meinung besonders dadurch bestärkt, daß, wie man vernimmt, de Man, der ein sehr talentvoller See-Offizier ist, zum Commandeur der Holländischen Flotte ernannt worden. — An der Börse zu Amsterdam sollen große Wetten gemacht seyn, daß die Flotte in wenigen Tagen vor Antwerpen erscheinen würde. — Aus den Holländischen Blättern weiß man hier, daß der Contre-Admiral Lewe van Aduard am 12ten d. bei einem Gefecht auf der Schelde durch eine Granate getödtet worden. — General Chassé soll einige Zeit vor der Belagerung gesagt haben; „Si le siège a lieu, j'apprendrai au Maréchal Gérard, comment on perd une armée en détail.“ — Die Schelde ist nunmehr de facto für Antwerpen gesperrt, da nach Aussage eines Steuermannes, der von Vliessingen gekommen, die dortigen Behörden ein Englisches und ein Hannöversches Fahrzeug, beide für diesen Hafen bestimmt, mit der Bedeutung zurückgewiesen haben, daß sie Befehl hätten, kein Schiff, unter welcher Flagge es auch sey, nach oder von Antwerpen durchzulassen.

Brüssel, vom 17. November. — Der gestrige Moniteur giebt nachstehendes eilfte Bulletin der Belagerungs-Armee: „Antwerpen, den 15. December Mittags. Der gestrige Tag bot nach Einnahme der Lunette St. Laurent kein bemerkenswerthes Ereigniß dar; die Wege-Arbeiten haben ihren gewöhnlichen Lauf genommen, und die Batterieen haben ihr Feuer gegen die Citadelle fortgesetzt. — Der Feind antwortete aus mobilen Feldstücken, welche er abwechselnd auf verschiedenen Punkten der angegriffenen Fronte aufstellte. Trotz seines Feuers hat man die Krönung des bedeckten Weges der linken Seite der Bastion Nr. 2 vollendet. — Der Erfolg der gestrigen Nacht hat den Eifer der Französischen Truppen noch vermehrt, und läßt den Unannehmlichkeiten des schlechten Wetters trotzen. — Man hat eine neue Batterie errichtet, um die Escarpe des bedeckten Weges des Halbmondes, der zwischen den Bastionen Nr. 2 und 3 und hinter der Lunette St. Laurent, wo man sich vollkommen festgesetzt hat, liegt, zu beschießen. Ein Weg im Zickzack ist bei der Kehle der Lunette begonnen und nimmt seine Richtung nach dem hervorspringenden Winkel des Halbmondes. Mit der Bresche-Batterie wird man in der künftigen Nacht sehr vorrücken, und dieselbe in den Stand setzen, ihr Geschütz aufzunehmen, wenn das schlechte Wetter keine Hindernisse in den Weg legt.“

Das heutige Blatt des Moniteur theilt das nachfolgende zwölfte Bulletin der Belagerungs-Armee mit: „Antwerpen, den 16. December 12½ Uhr Mittags. Die Bresche-Batterieen sind in der vergangenen Nacht, trotz des schlechten Wetters, welches während des ganzen gestrigen Tages und der Nacht stattfand, sehr vorgerückt; das Feuer des Feindes hat die Arbeiter wenig beunruhigt; ein einziger Mann ist getödtet und Einer verwundet worden. — Der Weg zum Hinabsteigen in den Graben der Bastion Nr. 2 ist begonnen worden; er wird unter der Erde angelegt. Man hat den bedeckten Weg der rechten Seite jener Bastion auf eine Länge von 40 Mètres, von dem hervorspringenden Winkel an gerechnet, gekrönt. Dort wird die Batterie errichtet werden, welche dazu bestimmt ist, die rechte Seite der Bastion Nr. 1 zu beschießen. Während der vergangenen Nacht ist man in zwei Zickzacks von der Kehle der Lunette St. Laurent aus gegen den hervorspringenden Winkel des bedeckten Weges des Halbmondes vorgerückt. Eine aufwärts gehende Sappe ist auf denselben hervorspringenden Winkel zu, von dem äußersten Ende des zweiten Zickzacks aus, gerichtet. — Man wird wahrscheinlich in der nächsten Nacht den bedeckten Weg des Halbmondes krönen. Der Graben dieses Werkes ist nicht sehr breit, und ein gewaltsamer Angriff scheint praktikabel.“

Dasselbe Blatt enthält in seinem amtlichen Theile Folgendes: „Nach einem letzten und erfolglosen Versuch, eine neue Verwaltung zusammenzusetzen, hat der König, um einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, der nicht ohne die nachtheiligsten Folgen für

das Land fortdauern kann, die Minister der Justiz, des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten (Lebeau, Rogier und Goblet) in ihren Functionen beibehalten."

Der Politique enthält folgendes Schreiben aus Berchem vom 15. December Abends: „Ich habe Ihnen vor einigen Tagen auseinandergesetzt, bis zu welchem Punkte bei dieser ersten Periode der Belagerung das Genie-Corps die Anwendung der Artillerie entbehren zu können glaubte; aber jetzt gelangen wir zu einem ernsteren Angriff, und ich glaube, daß der das Geniewesen commandirende General, zufrieden mit dem Resultate seines ersten Versuchs, der Artillerie freies Feld lassen wird. Wenigstens muß man dies aus den Anstalten schließen, welche seit einigen Stunden, trotz des furchtbaren Wetters, getroffen werden. — Noch ehe wir im Besitz der Lunette St. Laurent waren, hatte das Genie eine Verbindung zwischen dem mit der linken Seite der Lunette parallel laufenden Weg und den bei der Contre-Escarpe vor dem Fort Montebello ausgeführten Arbeiten angelegt. Etwas hinter dieser Linie, die man als dritte Parallele betrachtet, beschäftigt man sich seit 48 Stunden mit Errichtung dreier Batterieen, die in die Bastion Toledo Bresche schießen sollen. Der Zustand des Bodens, der durch den, die beiden letzten Tage anhaltenden, heftigen Regen ganz aufgeweicht ist, wird diese Operation für die Artilleristen sehr mühselig machen; aber der Muth, den sie vor 10 Tagen bei Armirung der Batterieen auf der linken Seite und der Parallele an den Tag gelegt haben, wird sich auch bei dieser Gelegenheit nicht verleugnen. — Gegen die Bastion Toledo also werden fortan alle unsere Anstrengungen gerichtet seyn. Man darf sich nicht verhehlen, daß dieses Werk außerordentlich stark befestigt ist, und ich bin veranlaßt, zu glauben, daß, wenn der Oberbefehlshaber der Französischen Armee wirklich Herr seines Planes gewesen wäre, er nicht die Fronte der Bastionen No. 1 und 2 angegriffen haben würde. Es ist gewiß, daß Carnot, als er Antwerpen besetzt hielt, zu den alten schon sehr mächtigen Spanischen Werken, und namentlich zu der Bastion Toledo, neue Bauten hinzufügte. — Das Wetter, das von Stunde zu Stunde schlechter wird, dürfte den Arbeiten der Artillerie in dieser Nacht große Schwierigkeiten in den Weg legen. Man muß bedenken, daß dieselben fast ganz unbeschützt und in sehr geringer Entfernung von der Citadelle ausgeführt werden. — Der General Chassé, gleichsam um anzudeuten, daß die Einnahme der Lunette ihm wenig Sorge mache, hat heute von Neuem die ungeheure Holländische Flagge aufziehen lassen, welche wir schon vor dem Beginn der Belagerungsarbeiten sahen, und die seitdem wieder eingezogen worden war. — Ein Regiment der Reserve-Division hat heute den Dienst in der Tranchée; es hat sich denselben als eine Begünstigung erbeten."

Der Moniteur giebt nachstehendes Schreiben aus Berchem vom 16. December 4½ Uhr Nachmittags: „Wir haben heute Mangel an interessanten Nachrichten. Das Feuer dauert fort und ist in manchen Augenblicken sehr lebhaft; heute Morgen von 5 bis 7 Uhr war das der Holländer sehr wohl genährt, man hört in Zwischenräumen ein lebhaftes Gewehrfeuer; in der Nacht haben wir 12 Verwundete und 4 Todte gehabt; das Genie-Corps setzt seine Arbeiten fort; das ist das Resumé der letzten 24 Stunden, und noch einige Tage lang werde ich Ihnen fast immer dasselbe wiederholen müssen. Denn ich setze voraus, daß es nicht mit dem Geiste des Belgischen Moniteurs übereinstimmt, das Beispiel seiner Antwerpener Collegen nachzuahmen, die über die Arbeiten der Französischen Armee Aufschlüsse publiciren, welche dem Feinde weit verständlicher sind, als den Lesern. So las man z. B. am Tage vor der Einnahme der Lunette St. Laurent in den Antwerpener Zeitungen, daß die Minirer an der Mauer derselben arbeiteten. Das heißt in der That, der Sache Hollands besser als der Belgiens dienen. — Man spricht hier viel von einer Bewegung der Holländer; ich glaube, daß sich Alles auf eine Concentrirung der Streitkräfte in Seeländisch-Flandern beschränkt, welche keinen anderen Zweck haben dürfte, als die Operationen des Generals Sebastiani zu erschweren. Man hat mit Unrecht die bevorstehende Ankunft der Reserve-Division des Generals Schramm den Besorgnissen hinsichtlich der drohenden Stellung der Holländischen Armee zugeschrieben. Diese Division bleibt, wo sie ist, und nur ein Theil ihrer Soldaten nimmt nach einer gewissen Reihefolge an dem Dienste in der Tranchée Theil, und kehrt dann gleich wieder nach Mecheln zurück. — Der General Gourgaud und der Oberst Berthois, Adjutanten des Königs der Franzosen, sind im Hauptquartier angekommen, um, wie es heißt, die Belagerungsarbeiten zu studiren. Man hat ihrer Hierherkunft einen andern Zweck beilegen wollen, aber mit Unrecht, wie es scheint. — Man spricht hier viel von der Standhaftigkeit eines Holländischen Soldaten, der bei der Einnahme der Lunette St. Laurent verwundet und gefangen genommen wurde. Man mußte ihm die linke Hand abnehmen, und aus der rechten Schulter mehrere Knochen ziehen; nachdem die erste Operation vollendet war, schlugen ihm die Chirurgen vor, einige Augenblicke zu warten, damit er sich erholen könnte; er bestand aber dringend darauf, daß man die zweite Operation sogleich vornähme. Man that es, und hörte ihn auch nicht die leiseste Klage ausstoßen. Der Unglückliche befindet sich jetzt so wohl, wie es nach fürchterlichen Operationen möglich ist. — In diesem Augenblicke erfahre ich, daß die Holländische Armee sich in Nord-Brabant in Bewegung setzt; ich kann unmöglich glauben, daß sie einen Augenblick daran denkt, gegen die Französische Armee zu operiren; es wird wahrscheinlich nur eine Folge der Concentrirung auf Oostburg seyn."

Aus Löwen wird gemeldet, daß daselbst täglich 10 bis 20 Wagen mit Verwundeten und Kranken der Französischen Armee ankommen. Am 15ten war der große Lütticher Mörser auf seinem Wege nach Antwerpen durch Löwen passirt, und hatte eine große Anzahl von Neugierigen herbeigelockt.

Lüttich, vom 16. December. — Das hiesige Journal enthält nachstehendes Schreiben aus dem Französischen Hauptquartier vom 15ten d. M.: „Gestern habe ich Ihnen einige Details über die Einnahme der Lunette St. Laurent mitgetheilt; aber ich habe Ihnen nichts vom 18ten Regiment gesagt, welches 1100 Arbeiter gestellt hatte; dieses Regiment ist es auch, welches die neue Tranchée, die von dem hervorspringenden Winkel der Lunette ausgeht, begonnen hat, und bei Ausführung dieser Arbeiten wurde der Lieutenant Masey getödtet. Zwei Grenadier-Compagnieen haben gestern die Arbeiten fortgesetzt, und die Tranchéen, die eine bis zum Glacis der Bastion Toledo, die andere bis zu der Palissade des bedeckten Weges, welcher von der Lunette nach der Citadelle führt, vorgeschoben. Die Arbeit ist unter dem anhaltenden Gewehr-Feuer der Citadelle fortgesetzt worden. — In der vergangenen Nacht hat man eine Batterie in der Contre-Garde rechts vor dem Fort Montebello errichtet; heute arbeitet man an der Errichtung einer Bresche-Batterie von 6 Vierundzwanzigpfündern, welche in dem bedeckten Wege der Bastion Toledo aufgeführt werden soll. Der Offizier, welcher mit Errichtung der Bresche-Batterieen beauftragt ist, versichert, daß dieselben in 36 Stunden ihr Feuer würden beginnen können. — Schon hat sich das Benehmeen einiger unserer Soldaten eine besondere Erwähnung in den Tagesbefehlen des Marschalls erworben. Folgender Zug eines Grenadiers des 18ten Regiments, dessen Namen ich leider nicht weiß, mag hier vorläufig eine Stelle finden, bis ihm eine amtliche ehrenvolle Erwähnung zu Theil wird. Gestern Nacht erhielt dieser Grenadier den Posten zur Bewachung der Bastion Toledo; er mußte sich ohne Waffen und Tschacko mit dem Bauch auf den Wall der Tranchée legen. Trotz der zahlreichen Wurfgeschosse, welche der Feind auf uns schleuderte, blieb der Grenadier einen Theil der Nacht in dieser Lage, ohne sprechen oder eine andere Bewegung machen zu dürfen, als die Signale, welche er mit der Hand nach der Seite der Tranchée zu ausführte. Als ihn sein Offizier ablösen wollte, lehnte er es ab, und erbot sich, diesen mühseligen Posten die ganze Nacht durch inne zu behalten. Dergleichen Handlungen geben einen Begriff von dem Muth unserer Soldaten. — In dem Berchemer Feldlazareth sind vom 13ten zum 14ten 30 Verwundete angekommen. Die Tranchée wird heute von dem General Rulliere kommandirt werden; die Reserve-Compagnieen mehrerer Regimenter haben den Dienst in derselben. Das Feuer unserer Batterieen und der Citadelle ist seit gestern nicht so lebhaft, als an den früheren Tagen. — 6 Uhr Abends. Das Wetter wird die Aufstellung der Bresche-Batterieen etwas verzögern; es regnet in Strömen."

Der Politique meldet aus Antwerpen vom 16ten d. M.: „Man hat bemerkt, daß die Mannschaften der Fahrzeuge, welche vor Antwerpen liegen, sich verringern und vermuthet daß die Kanoniere derselben zum Dienst in der Citadelle gebraucht werden. Einige Personen behaupten, sich auf Nachrichten von Amsterdam berufend, daß die Holländische Flotte in einigen Tagen einen Versuch zu Gunsten der Citadelle machen und vor Antwerpen erscheinen werde. Man kann indessen wohl ziemlich ruhig darüber seyn; denn die Flotte müßte, wenn ihr ein solches Unternehmen gelingen sollte, bei dem Feuer der drei von den Franzosen an den Ufern der Schelde besetzten Forts vorbei, und dann noch dem Feuer des Nord-Forts und dem der Batterieen von 48Pfündern trotzen, welche zwischen dem letztern Fort und der Stadt errichtet worden sind. Uebrigens muß man einräumen, daß keine Rettung mehr für die Citadelle ist, wenn die Flotte sie ihren eigenen Kräften überläßt, und es wäre eine schöne Waffenthat, wenn es gelänge, sie zu befreien. — Die Dauer der Belagerung der Citadelle giebt zu vielen Betrachtungen Anlaß. Die Einnahme einer Festung scheint doch nicht eine so leichte Sache, als man es uns früher immer glauben machen wollte. Die 60,000 Mann starke Belagerungs-Armee wird von einem der berühmtesten Napoleonischen Generale kommandirt; die Belagerungs-Arbeiten werden von einem der geschicktesten Ingenieure Europa's geleitet; überflüssig wäre es, die von dem General Neigre kommandirte Französische Artillerie zu loben; und doch ist es dieser Armee am 16ten Tage der eröffneten Tranchée noch nicht gelungen, das Hauptwerk des belagerten Platzes erastlich zu beschädigen. Morgen erst werden vielleicht die Bresche-Batterieen ihr Feuer eröffnen. Würde es wohl leichter gewesen seyn, Mastricht, Herzogenbusch, Breda, inmitten der Ueberschwemmungen, oder gar die berühmte Festung Bergen-op-Zoom zu nehmen? Der Feldzug des Marschall Gérard ist sehr dazu geeignet, die Schreier zum Schweigen zu bringen."

Lüttich, vom 17. December. — Das hiesige Journal enthält folgende Mittheilungen aus dem Französischen Hauptquartier vom 16. December 3 Uhr Nachmittags: „In Erwartung der wichtigen Operationen, welche das Ende der Belagerung herbeiführen sollen, habe ich Ihnen wenig Details mitzutheilen. Man hat seit gestern Abend wenig geschossen; auch zählt man heute Morgen nur 12 Verwundete. Morgen wird der Herzog von Orleans wieder die Tranchée kommandiren. Folgende Nachricht habe ich aus guter Quelle geschöpft und sie können derselben Glauben schenken. Man versichert, daß der Prinz von Oranien sich in Bergen-op-Zoom befindet, wo er Truppen erwartet, und es scheint gewiß, daß eine Bewegung nach der Grenze zu stattfinden wird. Schon sollen 1000 Mann Freiwillige am 14ten in Worev und Rosendaal und 400 Mann von den sogenannten weißen Jägern in Caamdyk, übernachtet haben. Die Französische Armee ist bereit sie zu empfangen, und die Generale der Division Achard, welche bisher an dem Dienst in der Tranchée Theil genommen hatten, sind angewiesen worden, bis auf weitern Befehl bei ihren Truppen zu bleiben. Diese Bestimmung gilt auch für die Avantgarde, welche der Herzog von Orleans kommandirt."

Der Politique giebt nachstehendes Schreiben aus Antwerpen vom 17ten d., Abends 4 Uhr: „Gestern Nachmittag hat man angefangen, die Bresche-Batterieen zu armiren. Diese Arbeiten, welche das regnigte Wetter noch mühseliger macht, ist erstaunt schwierig; in dem Augenblick, wo ich dies schreibe, sind dieselben noch nicht beendigt. Man läßt mehrere Angriffs-Werke zu gleicher Zeit vorschreiten. Die Minirer nähern sich den Bastionen Toledo und Pacietto. Man erwartet jeden Augenblick die Explosion einer Mine, welche den Bresche-Batterieen vorarbeiten soll. — Heute wird bei Braeschaet ein Versuch mit dem famösen Lütticher Mörser gemacht; man erwartet Abends den Bericht darüber in Antwerpen.

Antwerpen, vom 17. December. — Das Feuer der Franzosen hat bald stärker, bald schwächer in der vergangenen Nacht fortgedauert.

Heute den ganzen Morgen über sind Bomben, welche über die Citadelle wegflogen, nicht weit von der Tête de Flandres in die Schelde gefallen.

Man glaubt, daß die Bresche-Batterieen, des anhaltend schlechten Wetters halber, ihr Feuer erst morgen oder übermorgen werden eröffnen können.

Der Marschall Gérard hat, mit Bezug auf die Einnahme der Lunette St. Laurent, einen Tagesbefehl erlassen, worin er diejenigen Offiziere und Soldaten, die sich besonders ausgezeichnet haben, namhaft macht. Am Schlusse desselben heißt es: „Die Einnahme der Lunette St. Laurent erlaubt uns, indem die linke Seite unserer Arbeiten dadurch geschützt ist, die Mittel gegen den entscheidenden Punkt des Angriffs zu konzentriren und die Belagerungs-Operationen zu beschleunigen; dieser Erfolg wird für die Soldaten der Armee eine Ermuthigung seyn, noch größere Schwierigkeiten zu besiegen. Die Gelegenheit dazu wird sich bald darbieten."

In einem Schreiben aus Antwerpen vom 17ten December 9 Uhr Abends heißt es: „Gestern ist nichts Besonderes vorgefallen. Man kann noch nicht genau bestimmen, wann die Bresche-Batterieen fertig seyn werden; einestheils legt das schlechte Wetter den Franzosen große Schwierigkeiten in den Weg, und anderntheils wird von der Citadelle aus beständig ein mörderisches Feuer auf die Arbeiter unterhalten. — Heute ist fürchterlich kanonirt worden. Der Englische Commissair bei dem Französischen Hauptquartier, Oberst Cradock, hat gestern seinem Gouvernement gemeldet, daß die Holländer mit starker Macht gegen die Belgische Grenze anzögen, und er mit einem Fernrohr vom Thurme zu Capellen die Vorposten diesseits Bergen op Zoom wahrgenommen habe. — Der Herzog v. Orleans soll mit dem Prinzen von der Moskwa um 500 Fr. gewettet haben, daß die Citadelle am 25sten d. M. im Besitze der Franzosen seyn würde. — Gestern gingen einige 20 Wagen mit verwundeten Franzosen von Mecheln nach Brüssel ab. Die von der Französischen Armee angerichteten Verwüstungen sind übrigens von der Art, daß die Landbewohner in einem Umkreise von 8 Stunden um Antwerpen buchstäblich zu Bettlern geworden sind. — Eben fängt es wieder an Bomben zu regnen."

Schweden.

Stockholm, vom 10. December. — Hier ist folgende Königl. Bekanntmachung erschienen: „An die Bevollmächtigten der Bank der Reichsstände. Carl Johann u. s. w. Da die Sorge für das gemeine Wohl erheischt, daß durch Wiederherstellung der Ordnung im Geldwesen, dem Fallen der Bankozettel eine Grenze gesetzt werde, so haben Wir beschlossen, im Laufe des nächsten Jahres und zu der Uns passend erscheinenden Zeit die Stände des Reiches zu einem außerordentlichen Reichstage zusammenzurufen, um mit ihnen zu überlegen, wie man das Gesetz vom 1sten März 1830 am Besten in Ausführung bringen könne. Stockholms Schloß, den 5. December 1832."

In Nr. 57 der hier in Schwedischer Sprache erscheinenden Schwedischen Minerva befindet sich eine Beurtheilung einer in Frankreich erscheinenden Schrift über Deutschland, in welcher letzteren es unter Anderem heißt: „Mit Preußen war auch keine Aussicht zu einer Uebereinkunft; denn in den Kasernen gehorcht Alles, und mehr bedarf es nicht." Zu dieser Stelle nun macht die Redaction der Schwedischen Minerva folgende Bemerkung: „Man erblickt in diesem Urtheil einen Zug von dem Hasse und der Ungerechtigkeit, mit welcher Franzosen aller Parteien alles, was Preußisch ist, behandeln. Daß Frankreich wohl weiß, wie Preußen etwas mehr ist, als das Land des leidenden Gehorsams, etwas mehr als eine große Kaserne, das zeigt sich am besten daraus, daß die Französische Regierung einen der ausgezeichnetesten Gelehrten absandte, um Preußens Unterrichts-System zu studiren. Auch ist es nicht unbekannt, daß Frankreich manche Preuß. Militair-Einrichtung nachahmungswerth findet."

Türkei.

Konstantinopel, vom 10. November. — Die Ernennung des ehemaligen Feldmarschalls der Natolischen Armee, Hussein Pascha, zum Statthalter von Aegypten, Dschedda und Kreta ist vom Sultan zurückgenommen und in dieser Hinsicht folgender eigenhändiger Befehl von demselben an den Groß-Wesir erlassen worden: „Mein tapferer Wesir! Es ist Dir bekannt, daß ich in Folge der Empörung Mehemed Ali's den Hussein Pascha zum Feldmarschall ernannte und damit beauftragte, meine Armee nach Natolien zu führen, um das, was die Gesetze hinsichtlich des Empörers vorschreiben, durch Waffengewalt in Ausführung zu bringen. Die Statthalterschaften von Aegypten, Dschedda und Kreta wurden ihm anvertraut. Seine Operationen hatten einen unglücklichen Erfolg und keine derselben gelang ihm. Neue Anordnungen wurden daher nöthig. Unterstützt von dem göttlichen Beistande, hat Deine

Geschicklichkeit die Angelegenheiten Albaniens und Bosniens beendigt; der Schutz des Höchsten wird Dir bei Deiner neuen Unternehmung nicht fehlen, und ich verlasse mich hinsichtlich des Erfolgs, den ich von Deinen Anstrengungen erwarte, auf diese erhabenste Hülfe. Die Einwohner meines Reichs, meine armen Rajas, leiden durch die jetzige Lage der Dinge; ihre Wohlfahrt hat einen heftigen Stoß erhalten. Der eifrigste meiner Wünsche ist, daß, so bald als möglich die Ruhe wieder unter meine Unterthanen zurückkehre, auch die Arabische Bevölkerung Frieden und Sicherheit genießen möge, und daß unsere heiligen Gesetze wieder zu ihrem Ansehen gelangen, indem die Macht der Gerechtigkeit da wiederhergestellt wird, wo der Krieg und seine willkürlichen Schläge sich in diesem Augenblick allein geltend machen. Wenn Du also, mit Gottes Hülfe, Deinen wichtigen Auftrag erfüllt und in jenen Gegenden Arabiens die Ordnung wiederhergestellt haben wirst, so sey eingedenk, daß den Statthalterschaften aus denen dieses Land besteht, nur solchen Wesiren und Mirimirans anvertraut werden darf, welche bereits durch die Rechtlichkeit und ihre weise Behandlung der Schwachen erprobt sind. Du bist beauftragt, sie zu wählen, und Du wirst in einem besonderen Bericht diejenigen namhaft machen, welche Dir am würdigsten erscheinen, diese Functionen zu erfüllen. Für den Augenblick ist der Ober-Befehl der von den Empörern besetzten Länder in Deine Hände gegeben. Da also Hussein Pascha in meiner aktiven Armee keinen Posten mehr hat, so wirst Du ihm meinen Willen kund thun, daß er sich in die Hauptstadt meines Reichs zu begeben habe. Möge der Allmächtige Dich bewahren und Deine Unternehmungen beschützen."

In Folge dessen sind an die Armee Fermans erlassen worden, worin derselben angezeigt wird, daß der Groß-Wesir zum Statthalter von Aegypten, Abyssinien und Kreta ernannt ist.

Die Ernennung des Obersten Hayreddin Pascha zum Brigade-General hat eine Menge anderer Beförderungen in der Armee zur Folge gehabt.

Neusüdamerikanische Staaten.

Der Araucano, ein offizielles Wochenblatt, welches zu Lima erscheint, theilt folgendes offizielle Aktenstück mit: „„Intendanz von Coquimbo-Serena, am 7ten Juni 1832. An den Minister des Innern rc. Eine wunderbare Entdeckung von Silber-Erz hat in der Gebirgskette von Topiapo — Chanarcilla und Mole genannt — stattgefunden. Man versichert, daß die Adern unermeßlich sind. Seit dem 22. Mai hatte man neren 16 von mehr und weniger großem Reichthum entdeckt. Reisende, welche sich an Ort und Stelle befanden, steigern die Anzahl sogar aul 50. Das Erz ist vom reinsten Gehalt und erfahrene Bergleute setzen in den Reichthum dieser Entdeckung nicht den mindesten Zweifel. Jose Meria Poonavente."

Miscellen.

Breslau. In diesem Jahre sind von der hiesigen wohlthätigen Krankenanstalt der Elisabethinerinnen 774 Personen weiblichen Geschlechts aufgenommen worden, wovon 646 als geheilt und 24 als erleichtert entlassen wurden, 47 sind gestorben und 57 in der Kur verblieben. 4 Personen starben in den ersten 24 Stunden nach ihrer Aufnahme. Unter den Verstorbenen waren aus Breslau 23. Ueberhaupt befanden sich in dieser Anstalt Kranke aus Schlesien 733, aus den übrigen Provinzen des Preußischen Staats 28, und aus Oesterreich und Sachsen 13 Personen. Aus dem Kirchenjahre 1831 blieben Kranke als Bestand 45 Personen, davon wurden als geheilt entlassen 38, als erleichtert 1, und es starben 6.

Der 3. December d. J. brachte dem Dorfe Geilsheim Königl. Bayerischen Landgerichts Wassertrüdingen, einen Morgen des Schreckens und der Gefahr. Früh nach 7 Uhr zog ein Gewitter von Südwest nach Nordost über einen Theil des Dorfes. Zwei starke Blitze und zwei heftige Donnerschläge folgten in kurzen Augenblicken einander, und zugleich entwickelte sich ein furchtbarer Orkan — eine Windhose — wodurch in einer bis zwei Minuten 21 Wohnhäuser und 16 Scheunen, wie auch die alte Kapelle nebst Thurm, ihrer Bedachungen (die meisten waren mit Ziegeln, andere mit Stroh bedeckt) beraubt, von einem Hause und zwei Scheunen die Dächer fast ganz heruntergeworfen, die Häuser aus ihren Fugen geschoben und dem Einsturze nahe gebracht wurden. An mehreren Häusern stürzten die Kamine ein; in einigen Gärten wurden ungefähr 40 zum Theil sehr große Fruchtbäume theils abgebrochen, theils in einer kreisförmigen Bewegung mit den Wurzeln aus der Erde herausgerissen oder herausgedreht. Eine Tanne, welche ungefähr 30 Schritte von einer Scheune entfernt stand, und ½ Fuß im Durchmesser hatte, wurde in der Mitte abgebrochen, und der Wipfel in die offen stehende Scheune hinein geworfen. Die Breite des Orkans war 200 Schritte; auf beiden Seiten war die Kraft schwächer, in seiner Mitte am Stärksten und Verheerendsten. Der höchste Punkt des Dorfes, Kirche und Pfarrgebäude, vor welchen in einer Entfernung von 10 Schritten das Ungethüm vorbeizog, blieb ganz unbeschädigt. Der Barometerstand war 26 Zoll 10 Linien; das Thermometer Reaum. gab gegen Süden 5 Grad über dem Eispunkt, gegen Norden 3.

New-York hat gegenwärtig 120 Kirchen: 24 Presbyterianische, 23 Bischöfliche, 13 Anabaptistisch, 17 Methodistische, 14 Niederdeutsch-Reformirte, 5 Katholische, 4 für Quäker, 2 Lutherische, 2 unabhängige, 2 Universalistische, 2 Unitarische, 1 für Mährische Brüder, eine für Seeleute, 1 Neu-Jerusalem, 1 Christliche, 1 Deutsch-Reformirte, 3 Vermischte und 3 Synagogen.

Am 11ten d. M. wurde in der Münchner Vorstadt Au ein junger Mensch begraben, welcher eines entsetzlichen, durch muthwilligen Unfug veranlaßten Todes gestorben ist. Der Unglückliche hatte nämlich, um eine Wette zu gewinnen, bei 200 Schnecken gegessen, nach deren Genusse er sich nicht mehr aufrecht halten konnte, und natürlicher Weise in einem sehr leidenden Zustande sich befand. Zur schnellern Beförderung seines Todes wurde ihm eine halbe Branntwein gegeben, vermuthlich um die Verdauung zu beschleunigen; allein nach wenigen Stunden verschied der arme Mensch an den Leiden der Indigestion, wozu der Branntwein das Seinige so ziemlich beigetragen hat.

Breslau, vom 25. December. — In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 19 männliche und 32 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 13, Alterschwäche 2, Lungen- und Brustleiden 9, Krämpfen 11, Schlagfluß 6, Hirnleiden 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1 — 5 J. 11, von 5 — 10 J. 3, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 2, von 40 — 50 J. 2, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 3, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 4324 Schfl. Weizen, 4081 Schfl. Roggen, 1538 Schfl. Gerste und 1914 Schfl. Hafer.

Der Bielasche Komet, zum letztenmale am 26. November beobachtet, ist nach hinderlichem Mondschein und trübem Himmel doch noch einmal heute vor Anbruch der Morgendämmerung im Schwanze der Wasserschlange mit Mühe aufgefunden und mit drei kleinen Sternen daselbst am Kreis-Mikrometer verglichen worden. Er ist bereits äußerst lichtschwach und noch formloser als früher, setzt aber seinen Lauf genau nach der Berechnung fort.

Breslau den 26. December 1832.

v. Boguslawski.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Prieser, von einem Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Seifersdorf den 21. December 1832.

Migula, Gutsbesitzer.

Todes-Anzeigen.

Am 24. December 1832 nahm Gott unsere fast zwei Jahr alte Tochter Röschen von uns.

Der Ober-Landes-Gerichts-Rath Behrends nebst Frau.

(Verspätet.)

Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen Unterzeichnete den Mitgliedern der Waldenburger Brauer-Societät den am 5ten d. M. in Waldenburg erfolgten Tod unseres Ober-Aeltesten, des Rathmann und Brauerei-Pächter Herrn C. H. Berger, an. Wie in mehreren Aemtern ausgezeichnet durch treue Amtsführung und strenge Rechtlichkeit, war der Verewigte durch eine Reihe von Jahren auch stets der treueste Vorsteher unserer Societät, und mit Recht bedauern wir seinen tiefgefühlten Verlust.

Waldenburg im December 1832.

Die Aeltesten der Waldenburger Brauer-Societät.

Am 16ten d. M. starb unsere geliebte Tochter Ernestine in dem blühenden Alter von 12 Jahren 10 Monaten 14 Tagen zu Schweidnitz, wo wir sie in Pension hatten, an Gehirnentzündung. Die erste Nachricht ihrer Krankheit war auch die ihres Todes für uns. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Winzig den 20. December 1832.

Der Königl. Postmeister Hübner und Frau.

Heute Nacht starb nach schweren Leiden, aber sanft unser unvergeßlicher braver Gatte und Vater, der Königl. Hofrath und Kreis-Physikus Dr. Hinze. Diesen großen, unersetzlichen Verlust zeigt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten mit dem betrübtesten Herzen ganz ergebenst an.

Waldenburg den 23. December 1832.

Henriette Hinze, geb. Breth, als Gattin, in ihrem, ihrer Kinder, Enkel- und Pflegekinder Namen.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 27sten: Wilhelm Tell. Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Rossini.

Freitag den 28sten: Divertissement, arrangirt vom Balletmeister Herrn Occioni, ausgeführt von dem sämmtlichen Balletpersonale. Dann: Redoute. (Anfang 6 Uhr.)

Preise der Plätze: Ein Billet in den Saal und in den ersten Rang 20 Sgr., ein Billet in die Gallerie-Loge 10 Sgr., ein Billet auf die Gallerie 7½ Sgr. Billette zu dieser Redoute sind von Sonntag den 23sten an beim Buchhändler Herrn E. Pelz (Schmiedebrücke No. 1) zu haben.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Heinrigs, J., allgemeine deutsche Schulvorschriften für den ersten Unterricht im Schönschreiben. Erstes Ergänzungsheft. Berlin. br. 10 Sgr.

Kamp, H. A. v., des Kindes erster Blick in die Welt, oder Lesebüchlein über Erd- und Himmelskunde, mit besonderer Rücksicht auf das Reich Gottes; für Volksschulen. 8. Crefeld. 10 Sgr.

Kosegarten, L. G. D., dissertationes academicae, edidit Th. Ch. Fr. Mohnike D. 8 maj. Sundii. 25 Sgr.

Lundblad, S., die Hauptlehren der christl. Religion, a. d. Schwedischen von G. Knoblauch; mit einem Vorworte von Dr. G. Mohnike. 8. Stralsund. 23 Sgr.

Werner, G., die Rache. Denkwürdigkeiten a. d. Leben des Ministers B. Solani. Eine Novelle. 8. Meissen. 1 Rthlr.

Wolf, Dr. J. H., Teutschlands Geschichte für alle Stände teutscher Zunge von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. 3te Lief. gr. 8. München. br. 6 Sgr.

Schulatlas, vollständiger, der neuesten Erdbeschreibung, mit vorzüglicher Berücksichtigung der durch historische Ereignisse merkwürdigen Orte. Darmstadt. brosch. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Selection, a, from the works of the best english writers, particularly those of the ninetcenth kentury, compiled for the Use of the higher classes in schools and for private reading by C. H. Monicke. gr. 8. Leipsic. cart. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Bekanntmachung
betreffend die Veräußerung der Vorwerke Matzwitz und Satteldorff bei Patschkau.

Die beiden im Grottkauer Kreise, ohnweit Patschkau belegenen Domainen-Vorwerke Matzwitz und Satteldorf, wovon ersteres 509 Morgen 90 QR. Acker, 6 Morgen 70 QR. Gärten, 51 Morgen 5 QR. Wiesen, 60 Morgen 165 QR. ehemaligen Forst, 15 Morgen 113 QR. Hutung incl. Mühlbruch, 25 Morgen 72 QR. Unland, 3 Morgen 113 QR. Hof- u. Baustelle, in Summa 672 Morgen 88 QRuthen, letzteres aber 455 Morgen 95 QR. Acker, 9 Morgen 94 QR. Gärten, 30 Morgen 57 QR. Wiesen, 4 Morgen 24 QR. Hutung, 70 QR. Gräserei, 9 Morg. 51 QR., Unland, 2 Morgen 73 QRuth. Hof- und Baustelle, Summa 511 Morgen 104 QRuthen enthält, sollen mit allen dazu gehörigen Gebäuden, lebendigem und todtem Inventario, insoweit solches dem Fiskus gehört, um vollen und uneingeschränktem Eigenthum an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Der Licitations-Termin wird am 27sten Februar 1833 Vormittags von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr von unserm Kommissarius Geheimen Regierungs-Rath Witzenhusen in dem hiesigen Regierungs-Gebäude abgehalten werden. Die Bedingungen können in unserer Registratur und auf dem Vorwerke Matzwitz zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, und sind die Wirthschafts-Beamten zu Matzwitz angewiesen, die zu veräußernden Realitäten den sich Meldenden auf Verlangen vorzuzeigen. Die Gebote werden nach den Wünschen der Liebhaber auf beide Vorwerke zugleich, oder auf jedes besonders angenommen. Jeder Bietende muß sich über seine Besitz- und Zahlungsfähigkeit vor dem Termine, bei dem Kommissarius ausweisen und zur Sicherheit seines Gebots, wenn er auf beide Vorwerke bieten will, eine Caution von 2000 Rthlr. und wenn er auf eines bietet, von 1000 Rthlr. in baarem Gelde, Pfandbriefen oder Staats-Papieren deponiren. Alle Erwerbslustige werden eingeladen, sich in gedachtem Termine einzufinden, ihre Gebote abzugeben und wenn solche annehmlich befunden werden, den von der höhern Genehmigung, bis zu deren Eingang jeder an sein Gebot gebunden bleibt, abhängigen Zuschlag zu gewärtigen.

Oppeln den 25sten November 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem großen Graben No. 1335. des Hypotheken-Buches neue No. 17. belegene Haus dem Tischlermeister Lustfeld gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 5123 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent 4177 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., der Durchschnittswerth 4650 Rthlr. 20 Sgr. 5 Pf. Der Bietungs-Termin stehet am 31sten Januar 1833 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 17ten September 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Verkaufs-Anzeige.

Freitag den 28sten December c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 125 Pfund alte abgeschnittene Bleie zum Einschmelzen, 2 Ctr. Weitzenmehl, 1 Ctr. Roggenmehl, $^{9}/_{16}$ Ctr. Hirse und $^{4}/_{16}$ Ctr. Hafer-Grütze öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 20sten December 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Zweite Beilage

Zweite Beilage zu No. 303 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 27. December 1832.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachergeselle Johann Gottfried Salisch aus Peuke, Oelsschen Kreises, gebürtig, welcher sich in einem Alter von 29 Jahren zu Ende April 1822 von Breslau entfernt, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird, so wie seine etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 26sten August 1833 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig angesetzten Termine schriftlich oder persönlich, oder durch einen zuläßigen Anwald zu melden und von seinem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Johann Gottfried Salisch für todt erklärt und sein Nachlaß den sich etwa meldenden und gehörig legitimirten Erben, in Ermangelung von Erbes-Prätendenten aber dem Königl. Fiscus verabfolgt werden.

Breslau den 25sten September 1832.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird der Schneidermeister Wilhelm Rode der sich im Monat April 1829 mit Zurücklassung seiner Ehefrau und eines unmündigen Kindes von hier nach Annaberg im Königreich Sachsen entfernt und seit dieser Zeit keine Nachricht über seinen gegenwärtigen Aufenthalt gegeben hat, auf den Antrag seiner Ehefrau hierdurch öffentlich vorgeladen, entweder vor oder spätestens in dem auf den 7ten März 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius von Terpitz angesetzten präclusivischen Termine in Person oder durch einen gesetzlich zuläßigen, mit Vollmacht und Information versehenen Anwald zu erscheinen, widrigenfalls die in der Klage angeführten Thatsachen für zugestanden erachtet und demnach die zwischen ihm und derselben bisher bestandene Ehe nach vorgängiger Ableistung des Diligenz-Eides Seitens seiner Frau auf Grund böslicher Verlassung getrennt und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 21sten October 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das vor dem Nicolai-Thore Nro. 80. des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, dem Erbsaß Gottlieb Peuckert gehörig, aus 2 Ackerparzellen bestehend, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1050 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. 980 Rthlr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 1015 Rthlr. Der Bietungs-Termin steht am 15ten Februar 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 6ten November 1832.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Fischergasse No. 5 belegene Haus, der verehelichten Riemer und deren Tochter gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 3634 Rthlr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. 3022 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe mithin 3328 Rthlr. 10 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten Januar 1833, am 15ten März 1833 und der letzte am 11ten Juli 1833 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 9ten November 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur Commerzienrath Weißschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen beiden Zucker-Aktien No. 76. und No. 164. im Nominal-Werthe von 500 Rthlr. und resp. 500 Rthlr. sollen in dem am 16ten März 1833 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts anstehenden Bietungs-Termine meistbietend verkauft werden. In den Büchern der Raffinerie ist jede dieser Aktien zum obgedachten Nominal-Betrage notirt; der gegenwärtige mittlere Verkaufs-Werth einer dergleichen Aktie über 500 Rthlr. aber nach der gutachtlichen Anzeige der Kaufmanns-Aeltesten 1500 Rthlr. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Proto-

foll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 30sten November 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Nachdem auf den Grund der von den zum Ständischen Inquisitions-Institut zu Cosel verbundenen Dominien erfolgten Abstimmung beschlossen worden, vom 1. Januar 1833 an, nicht nur die Kosten der Special-Iuquisition, sondern auch alle übrigen Kriminal-Untersuchungs-Kosten und selbst diejenigen, welche durch Aufnahme des Thatbestandes entstehen, aus der Ständischen Inquisitions-Casse zu Cosel tragen resp. erstatten zu lassen; so wird solches sämmtlichen associirten Wohllöblichen Dominien, so wie den betreffenden Wohllöblichen Gerichts-Aemtern hierdurch bekannt gemacht.

Ratibor den 20. December 1832.

Oberschlesisches Fürstenthums-Landschafts-Collegium.

Subhastation eines Bauerguts.

Das Gottlieb Sobothsche zweihüfige Bauergut No. 6. zu Kurtsch, Strehlener Kreises, gerichtlich auf 1017 Rthlr. 20 Sgr. gewürdigt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem, den 28sten November, den 28sten December c. in der Kanzlei, Messergasse No. 1. und 28sten Januar 1833 in der Erbscholtisei zu Kurtsch anstehenden Bietungs-Terminen, wovon letzterer peremtorisch ist, verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen. Breslau den 4ten October 1832.

Das Gerichts-Amt von Schönborn, Kurtsch und Klein-Oldern. Wanke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen, theilungshalber in Antrag gebrachten Verkauf des sub Nro. 38. zu Schebitz gelegenen, den Zinglerschen Erben gehörigen Bauerguts, welches gerichtlich auf 1530 Rthlr. 25 Sgr. taxirt worden, haben wir 3 Termine und zwar auf den 25sten Januar und 23sten Februar in Breslau, den peremtorischen Bietungstermin aber auf den 25sten März f. J. in loco Striese angesetzt. Zahlungsfähige Kauflustige werden daher zu diesem Termine mit dem Bemerken hiermit vorgeladen, daß wenn nicht gesetzliche Umstände eintreten, dem Meistbietenden sofort der Zuschlag ertheilt werden soll.

Breslau den 2ten December 1832.

Das von Rhediger-Striese und Schebitzer Gerichts-Amt.

Einige Apotheken

hat zum Verkauf im Auftrage das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Oeffentliche Verdingung wegen Kiesanfuhr zur Breslau-Ohlauer Chaussee.

Zur Verdingung der Anfuhr von 300 Schachtruthen gesiebten Kies zur Unterhaltung der Chaussee von Breslau nach Ohlau steht auf den 8ten Januar k. J. Vormittags um 10 Uhr im Chausseezollhause zu Gräbelwitz ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichneten an. Es sollen angefahren werden:

100 Schachtruthen aus dem Kieslager auf der Feldmark Kattern auf die Wegewärter-Strecke No. 11 welche zwischen Groß-Tschansch und Radwanitz anfängt und bis an Tschechnitz geht; desgleichen

100 Schachtruthen von den Feldmarken Junkwitz und Merzdorf auf die Wärterstrecke No. 12. zwischen Tschechnitz und dem Straßenkretscham von Junkwitz;

80 Schachtruthen auf die Wärterstrecke No. 13. oder vom Junkwitzer Straßenkretscham bis jenseits dem Merzdorfer Wäldchen, und

20 Schachtruthen auf die Wärterstrecke No. 14. nahe bei Ohlau.

Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 22sten December 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 23. December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Es sollen am 3ten Januar 1833 Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und den folgenden Tag, in dem Hause No. 1. Karlsstraße, die zum Nachlasse der verehelicht gewesenen Schmidt Richter gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, Leinenzeug, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26sten December 1832.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Wichtige Anzeige den Kriegsschauplatz betreffend.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Plan der Citadelle von Antwerpen und den neuen Belagerungswerken der Franzosen,

mit genauer Angabe der Position der verschiedenen Batterieen, ihrer Anzahl und Stärke, und Bezeichnung der Punkte, welche jede Batterie zu beschießen hat.

Folio. Preis: 4 Sgr.

Wir empfehlen diesen Plan Jedem der sich für die neuesten Begebenheiten am Kriegsschauplatze interessirt und bemerken statt aller weitern Anpreisungen nur, daß derselbe erst vor Kurzem an Ort und Stelle und mit der möglichsten Genauigkeit aufgenommen worden ist. Zur Verdeutlichung der Kriegsoperationen dürfte er jedem Zeitungsleser unentbehrlich seyn.

Medicinische Schrift für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Rathgeber für alle diejenigen, welche an Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes, und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis 15 Sgr.

---

† † †

Der Schlesische Musenalmanach für das Jahr 1833, Sechster Jahrgang, ist in der Buchhandlung G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) von Heute an, das Pracht-Exemplar zu 1 Rthlr. 5 Sgr., cartonnirt zu 25 Sgr. und ungebunden für 20 Sgr. (als die Subscriptions-Preise) bis zum 1sten Januar 1833 zu haben, späterhin treten die um 10 Sgr. erhöhten Ladenpreise ein.

Die geehrten Subscribenten sollen ihre Exemplare unverzüglich erhalten, und kann ich etwanigen Anforderungen während der Festtage in meiner Wohnung (Altbüßerstraße Nr. 1. an der Hirschbrücke) selbst genügen. Die Versendungen in die Provinz haben begonnen, und werden hoffentlich bis zum 1sten k. M. u. J. die Exemplare sämmtlich an Ort und Stelle seyn.

Breslau den 24sten December 1832.

Theodor Brand.

Sylvester-Ball.

Gast-Billets zum Sylvester-Ball des Privat-Sonnabend-Verein, im Molkeschen Locale, sind bis zum 31sten Mittags, Junkernstrasse No. 13. 2 Stiegen hoch, zu lösen.

Die Vorsteher.

24,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt. jährl. Zinsen sind auf erste Hypotheken sofort zu vergeben, auch können wir mehrere Kapitalien auf Wechsel zu diesem Termine ausleihen. Anfrage- und Adress-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Anzeige.

☞ Zum bevorstehenden Feste verfehle ich nicht alle Sorten Specerei-Waaren in jeder beliebigen Qualität zu den billigsten Preisen ganz ergebenst anzubieten und hoffe jeden der verehrten Käufer vollkommen zu befriedigen. Unter den jüngst erhaltenen Gegenständen verdienen die vorzüglichste Empfehlung: feinstes Provencer-Oel, französische Moutarde, delicate Neunaugen, sehr guter Rum, eine Parthie ganz ausgezeichneter St. Julien in Bouteillen u. s. w., Toiletten- und Waschseife, Rauch- und Schnupftabacke, Kaffee, Zucker, Gewürze und dergl. m.

Hiernächst finden die verehrten Käufer in meinem Engros-Verkaufs-Locale bei Abnahme in größern Partheien die bereits bekannten Vortheile in noch größerer Ermäßigung der Preise bei vorzüglichen Waaren.

Breslau im December 1832.

Adolph Bödstein,
Nicolaistraße No. 13. gelbe Marie.

Delicatessen-Anzeige.

Frischen geräucherten und marinirten Lachs, marinirten Aal, neue Bricken, Braunschweiger und Berliner Wurst empfiehlt billigst

S. G. Schwartz,
Ohlauer-Straße No. 21. im grünen Kranz.

☞ Restauration und Conditorei der Theater-Redouten. ☜

Zu der am 28sten d. M. stattfindenden Redoute (so wie zu allen in diesen Winter nachfolgenden) habe ich meine Büffets der Restauration und Conditorei reichlichst ausgestattet, für beste Auswahl von Weinen und prompte Bedienung gesorgt. Da ich nun auch die Preise aller Gegenstände, laut aushängenden Tabellen, billigst berechnet, so glaube ich alles gethan zu haben, was einen hohen Adel und ein geehrtes Publikum zu einem zahlreichen Besuch meiner Büffets geneigt machen kann. Alle andern Anordnungen sind wie in den vorjährigen Redouten.

Ulrich Clermont,
Ohlauerstraße No. 77.

*** Anzeige. ***
Eine erhaltene Parthie Venetianer Larven in jeder beliebigen Auswahl offerirt im Einzelnen als auch Dutzendweise zum billigsten Preise.
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Grosse Holst. Austern
empfing in sehr schöner Qualität
Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer-Strasse.

Masken-Anzeige.
Zufolge der den 28sten d. M. im hiesigen Theater-Gebäude stattfindenden Redoute verfehle ich nicht ergebenst anzuzeigen, daß ich so wie früher meine Masken-Garderobe im Theater-Gebäude aufgestellt habe, und bemerke, daß man auch auf der Taschen-Straße zur Seitenthüre in dieselbe, und aus derselben in den Saal gelangen kann, ohne erst die Straße zu passiren.
Zugleich sind bei mir ebenfalls wieder Dominos und Chauves-Soris zu billigen Preisen zu haben.
D. L. Wolff, Damenkleiderverfertiger.

Anzeige.
Vätern oder Vormündern, welche genöthigt sind, ihre Kinder oder Mündel von noch zartem Alter, fremder Leitung und Aufsicht anzuvertrauen, kann zur Aufnahme derselben, wie zu rechtschaffener mütterlicher Pflege und Sorgfalt eine Frau von Bildung, welche mit eigener Erfahrung in der Erziehung auch Liebe zu Kindern vereint, nachgewiesen werden — Altbüsser-Straße No. 11. 3 Stiegen.

Gesuch.
Für einen jungen Menschen, welcher die Oeconomie erlernen will, wird eine annehmliche Stelle, gegen eine billige Pension, gesucht. Das Nähere erfährt man durch den Buchbinder und Stadt-Aeltesten Herrn J. E. Scholz in Landeshut.

Lehrlinge
zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie, so wie für Künstler und Professionisten jeder Art werden stets besorgt und untergebracht vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch. Von Herrschaften und Principalen ist für derartige Besorgung an uns nichts zu entrichten.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Officianten
jeder Art werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Schnell-Reise-Gelegenheit
geht Sonnabend den 29sten nach Dresden, Leipzig, und ist zu erfragen bei Aron Frankfurther, Reusche-Straße No. 51.

Zu vermiethen:
1. Altbüßer-Straße No. 46 die Brauerey und Schankgelegenheit nebst Zubehör, so wie mehrere Pferdeställe sofort.
2. Oder-Straße No. 8. die Saffian-Gerberey bestehend aus einem offenen Verkaufs-Gewölbe, mit einer daran stoßenden Stube, nebst zwei Stuben hinten heraus 2c., wovon die Lockale auch zu jedem andern Behuse sich eignen, so wie einer in der ersten Etage befindlichen Wohnung von 2 Stuben und 1 Kabinett nebst Zubehör von Ostern 1833 ab.
3. Wasser-Gasse No. 13. der mit Obstbäumen und Wein bepflanzte Gemüse-Garten von Weihnachten 1832 ab.

Das Nähere beim Häuser-Administrator
G. L. Hertel.
Carls-Straße No. 22. eine Treppe hoch.

Das in dem Hause Nro. 259. am Ringe und Louisen-Straßen-Ecke sehr vortheilhaft gelegene und zweckmäßig eingeichtete Specerei-Gewölbe ist nebst 2 Stuben und dem nöthigen Waaren-Locale zu vermiethen und auf den 2ten April 1833 zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.
Oels den 9ten December 1832. G. Krause.

Angekommene Fremde.
Am 23sten: In den 3 Bergen: Hr. v. Tschirschky, Major, von Domanze. — Im blauen Hirsch: Herr Kade, Wirtschafts-Inspektor, von Bankwitz; Hr. v. Köhler, Partikulier, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Obierzisky, von Rusko. — In 2 goldnen Löwen: Hr Galewski, Hr. Steinfeld, Kaufleute, von Brieg; Hr. Gärtner, Gutspächter, von Groß-Neudorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Jeseritz. — Im Privat-Logis: Hr. Simon, Rendant, von Brieg, Schuhbrücke No. 50; Hr. Ullmann, Kaufm., von Löwenberg, goldne Radegasse No. 22; Hr. v. Härtel, Obrist, von Klein-Deutschen, Hummerei No 3.

Am 24sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Pförtner, von Dobritzsch; Hr. Hohmann, Kapitain, von Jauer; Herr v. Prittwitz, Landrath, von Schmoltschütz. — In den drei Bergen: Hr. Rappo, Künstler, von Inspruck; Hr. Hahn, Handlungs-Reisender, von Berlin; Hr. Dewe, Lieutenant, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Haller, Hr. Morbitzer, Kaufmann, beide von Krakau. — Im Privat-Logis: Hr. Guttmann, Gymnasial-Lehrer, von Schweidnitz, Taschenstraße No. 5; Hr. Aulich, Fabrik-Inspektor, von Liegnitz, Basteigasse No. 5; Hr Hübner, Buchhalter, von Wüstewaltersdorff, Albrechtsstraße No. 35.

Am 25sten: In der goldnen Gans: Hr. v. Berken, Rittmeister, von Mühlhausen; Hr. Endel, Kaufmann, von Frankfurt a. O. — Im weißen Adler: Hr. Brademann, Kaufmann, von Posen. Hr. Schwedler, Commis, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krause, Kaufmann, von Hirschberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Blümel, Wirthschafts-Kontrolleur, von Fellendorff; Hr. Ulmer, Kaufmann, von Paris. — Im weißen Storch: Herr Cohn, Kaufmann, von Posen. — Im goldnen Hirsch: Hr. Friedeberg, Kaufmann, von Posen. — In der goldnen Krone: Hr. Töpffer, Kaufmann, von Neu-Weisstein. — Im Privat-Logis: Hr. Naucke, Doctor, von Berlin, Friedrich-Wilhelmstraße No. 24.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.